

ABSAGEN

Wie Sie zu Ihrem
Recht kommen. S. 13



PETITION AK-Vollversammlung zur Krise einig. Seiten 2, 3

KURZARBEIT Modell wird verlängert. Seite 6

KINDERBETREUUNG AK hilft weiter. Seite 9

Aktion

Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz



Ärmel hoch!

So kann Österreich wieder hochgefahren werden

Offensive für Arbeitsplätze: Durch die Corona-Krise herrscht Rekordarbeitslosigkeit, mehr als eine halbe Million Menschen sind derzeit ohne Arbeit. Ziel muss sein, die Arbeitslosigkeit innerhalb eines Jahres auf das Niveau von vor der Corona-Krise zu senken.

Offensive für den Sozialstaat: Soziale Sicherheit ist die Schutzimpfung gegen Ungerechtigkeit und Armut. Absicherung und Ausbau des Sozialstaates, sozialer Ausgleich und der Kampf gegen Arbeitslosigkeit haben daher absoluten Vorrang.

Offensive für gerechte Steuern: Das Geld, das von der Regierung verteilt wird, kommt zum größten Teil von den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern – sie dürfen keinesfalls auch noch die Kosten der Corona-Krise aufgebürdet bekommen. Für eine echte Gerechtigkeitsoffensive müssen auch Millionäre endlich ihren Beitrag leisten.

Offensive für eine gerechte Wirtschaft: Unternehmen, die jetzt staatliche Hilfe in Anspruch nehmen, haben eine gesellschaftliche Verantwortung. Kurzarbeitsbeihilfe oder andere Staatshilfen (Garantien, Haftungen u. v. m.) beziehen und gleichzeitig hohe Dividenden ausschütten, Managerboni auszahlen oder Umgehungsstrukturen ausnutzen – das geht sich nicht aus.

Offensive für Klimagerechtigkeit: Vorziehen von Investitionen gegen die Klimakrise (öffentlicher Verkehr, Rad- und Fußverkehr, Sonnen- und Hitzeschutz, thermische Sanierung von Gebäuden, Raumplanung gegen Zersiedelung und Bodenverbrauch und für Anschluss an öffentlichen Verkehr)

Offensive zur Armutsbekämpfung: Unser Ziel ist es, innerhalb von fünf Jahren durch einen umfassenden Maßnahmenmix die Zahl der armutsgefährdeten Personen in Österreich zu halbieren. Investitionspaket zur möglichst raschen Senkung der Arbeitslosigkeit; Erhöhung von Arbeitslosengeld/Notstandshilfe, leichter Zugang zur Sozialhilfe, leichter Zugang zum sozialen Wohnbau, Kindergrundsicherung, rasch Mindestlohn von 1700 Euro brutto pro Monat.

Die drei Meter hohe Figur des zupackenden Arbeiters befindet sich an der Fassade der Vorarlberger Arbeiterkammer in Feldkirch. Sie wurde 1954 vom Bregenzer Bildhauer Emil Gehrer geschaffen.



Leitartikel von AK-Direktor Rainer Keckeis

Kurzarbeit: Betrüger im Visier

Mit der Kurzarbeit hat Österreich ein hervorragendes Modell zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit bei wirtschaftlichen Abschwüngen geschaffen. Dieses Modell ist so gut, dass sich offenbar einige Firmen damit ein Körbergeld verdienen wollen, obwohl ihre Auftragslage gut ist. Das Prinzip ist einfach: Kurzarbeitsgeld abrechnen und die Mitarbeiter trotzdem arbeiten lassen.



» Wer trickst, wird die volle Härte des Gesetzes zu spüren bekommen.

Doch sie machen die Rechnung ohne den Wirt. Seit derartige Verdachtsfälle aufgetaucht sind, hat das Finanzministerium rasch reagiert und die Finanzpolizei losgeschickt. Wie Finanzminister Blümel klarstellte, wird es keine Toleranz gegenüber betrügerischen Machenschaften bei der Kurzarbeit geben. Das ist gut so, denn schließlich steckt enorm viel Steuergeld dahinter. Deshalb ist wohl auch der Strafraum sehr hoch und dem betrügerischen Unternehmer drohen sogar Haftstrafen. In Vorarlberg liegen noch keine Anzeigen vor. Allerdings wird erst nach drei Monaten der Kurzarbeit das Vorliegen einer betrügerischen Falschabrechnung endgültig festgestellt werden können. Nachdem diese Kontrollen ohne Voranmeldung stattfinden, ist die Trefferwahrscheinlichkeit hoch, zumal die Finanzpolizei auch Faktoren wie den Wareneinsatz oder die Verkaufsumsätze genauer unter die Lupe nimmt.

Neben den notwendigen Kontrollen wäre es aber auch dringend erforderlich, die Abrechnungsmodalitäten der Kurzarbeit endlich so zu regeln, dass sie nicht mehr Fragen als Lösungen aufwerfen. Derzeit stöhnen Personalverrechner und Steuerberater unisono unter einer Vielzahl ungelöster Abrechnungsdetails.

Rainer Keckeis

► E-Mail: direktion@ak-vorarlberg.at

Gastkommentar von Bischof Benno Elbs

Dauerauftrag Solidarität

In der Bewältigung der Krise stehen wir momentan an einer Schwelle. Nachdem in den letzten Wochen vieles, was unser Leben lebenswert macht, auf ein Minimum reduziert war, kehren wir nun langsam und schrittweise zu gewohnten Formen des Zusammenlebens zurück. In dieser Situation feiern wir Pfingsten, jenes Fest, an dem wir auf eine Erneuerung der Welt durch den Geist Gottes hoffen. Wenn wir auf die großen sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen unserer Tage blicken: Welchen Geist, welchen Spirit brauchen wir heute?

Eine Erneuerung der Welt ist v. a. durch den Geist der Solidarität möglich. Solidarität kann dort wachsen, wo eine tiefe Verbundenheit der Menschen spürbar ist. Es hat in diesen Tagen vielerorts ein Comeback von Solidarität gegeben. Diesen Geist des Miteinanders brauchen wir gerade jetzt im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, die viele Menschen in große Existenzängste gestürzt hat. Der



» Die Krise hat den Wert einer starken Sozialpartnerschaft sichtbar gemacht.

Corona-Lockdown zeigte, wie wichtig ein funktionierender Sozialstaat, ein leistungsfähiges Gesundheitssystem und eine gute Zusammenarbeit zwischen Politik und Sozialpartnerschaft sind. Es wird ein neuer Solidaritätspakt vonnöten sein, um allen in Österreich lebenden Menschen eine gute Zukunft zu ermöglichen. Ich meine, christliche Solidarität ist grenzenlos. Denn Nächstenliebe ist ein Dauerauftrag für alle, die die Botschaft Jesu heute in Wort und Tat zu leben versuchen.

► E-Mail: bischof@kath-kirche-vorarlberg.at

Dr. Benno Elbs ist Bischof für Vorarlberg



In halber Besetzung und mit viel Abstand tagte das Vorarlberger Arbeitnehmerparlament erstmals wieder nach Corona.

Den Arbeitsmarkt stärken statt ihn kaputt sparen

Für die Vollversammlung der Vorarlberger Arbeiterkammer führt der Weg aus der Corona-Krise über eine Arbeitsmarktoffensive und nicht über Sparpakete, die der Wirtschaft die Luft abschnüren und die Krise nur verlängern würden.

BEISTAND. AK Vorarlberg, die Krise in Zahlen: Im März und April 2020 haben sich die Beratungen der Rechtsabteilungen von über 12.000 im Vorjahr auf rund 25.000 Beratungen mehr als verdoppelt. Detto im Konsumentenschutz – 4700 Menschen suchten im Vorjahr Rat, jetzt klopfen in zwei Monaten 8800 an. Der stärkste Tag ist der 16. März: An diesem Tag hagelt es 2759 Anfragen.

Die Menschen brauchen Hilfe

Die Corona-Krise hat Österreich bis ins Mark erschüttert, aber nicht umgehauen. Warum? Weil viele anpacken und ideologische Unterschiede keine Rolle spielen. Links, rechts? Geschenkt! „Wir wollen konstruktiv daran mitarbeiten, dass unser Land und seine Menschen gut aus der Corona-Krise kommen“, darin sind sich AK-Präsident Hubert Hämmerle und Vizepräsidentin Manuela Auer einig.

Auch die erste Vollversammlung nach Ausbruch der Krise ist von Corona gezeichnet. Mundschutz, Abstand, Desinfektion ... so beschließen alle Fraktionen gemeinsam – FCG, ÖAAB, FSG, Gemeinsam, Freiheitliche, HaK und NBZ – in Resolution. Was ist der Kern? Österreichs Sozialsystem hat sich glänzend bewährt. Die 40 Milliarden Soforthilfe für Selbstständige und heimische Betriebe sowie in Not geratene Familien können sich sehen lassen. Aber für Hämmerle ist klar, dass diese Soforthilfe, die von der Regierung in einem beispielhaften Schulterschluss mit den Sozialpartnern

umgesetzt wurde, „auch zurückbezahlt werden muss“.

Dann lieber Schulden

Durch Sparprogramme? Ein enges Nulldefizit-Sparkorsett würde der Wirtschaft die Luft abschnüren. „Das löst die Krise nicht, es verlängert sie.“ Die Lasten müssen gerecht verteilt werden. „Im Vordergrund dürfen nicht die Einzelinteressen von Wirtschaftstreibenden und großen Privatvermögen stehen.“ Im Kampf gegen Arbeitslosigkeit und zur Sicherung des Sozialstaates eine höhere Staatsverschuldung in Kauf zu nehmen, ist Hämmerle und Auer Ansicht nach gesamtwirtschaftlich weitaus klüger, als mit einer ängstlichen Krämerseele die wirtschaftlichen Chancen der Zukunft zu verspielen.

Arbeitsmarktoffensive jetzt

Österreich hat trotz des erfolgreichen Kurzarbeitsmodells die höchste Arbeitslosigkeit seit mehr als 45 Jahren. Über eine halbe Million Menschen finden derzeit keine Arbeit. Das hat für die AK oberste Priorität. „Unser Ziel muss es sein, die Arbeitslosigkeit so rasch wie möglich auf das Vor-Corona-Niveau zu senken. Dazu bietet sich ein ganzes Bündel an Maßnahmen an, wobei die wichtigste wohl die Investition in die Menschen ist.“

Darunter versteht die AK eine Weiterbildungsoffensive mit einem Fachkräftestipendium, zusätzliche Mittel für den Vorarlberger Bil-

dungszuschuss und für den Digital Campus Vorarlberg sowie Ausbildungsschwerpunkte im Bereich Pflege- und Gesundheitsberufe. So soll das bereits fixierte Auslaufen der Ausbildung für die diplomierte Krankenpflege um mindestens fünf Jahre – besser noch unbefristet – ausgesetzt werden. Zudem sollen Mittel im Rahmen von AMS-Stiftungen zur Deckung des Lebensunterhaltes für Quereinsteiger in diese Berufe, aber auch generell für Umschulungen in Zukunftsberufe bereitgestellt werden. Flankierend dazu braucht es einen umfassenden Ausbau der Ganztagsbetreuung für Klein- und Schulkinder, die es den Eltern erlaubt, ihren Berufen nachzugehen.

In die Arbeitslosenversicherung

Innerhalb weniger Wochen waren viele Kleinunternehmer, neue Selbstständige und freie Dienstnehmer, die derzeit nicht von der Arbeitslosenversicherung erfasst sind, existenziell bedroht und auf die Soforthilfe des Staates angewiesen. Diese Erfahrung hat Hubert Hämmerle gezeigt, wie prekär die Lebenssituation dieser Menschen offenbar ist. Deshalb sollten sie künftig verpflichtend Beiträge in die Arbeitslosenversicherung einzahlen müssen, um für derartige, aber auch andere existenzielle Notlagen vorgesorgt zu haben. „Sich nur auf den Staat zu verlassen, ist auch für Unternehmer keine gute langfristige Strategie“, ist der AK-Präsident überzeugt.

Impressum

Aktion Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz ► Herausgeber, Medieninhaber und Sitz der Redaktion: AK Vorarlberg, Widnau 2-4, 6800 Feldkirch, E-Mail: presse@ak-vorarlberg.at ► Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: siehe www.ak-vorarlberg.at/impressum.htm ► Redaktion: Dietmar Brunner, Jürgen Gorbach, Thomas Matt, Arno Miller ► Infografik: Gerhard Riezler ► Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach

Aus Gründen der Lesbarkeit wird in der Aktion überwiegend die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.



Fotos: Jürgen Gorbach/AK

Ausbruch der Corona-Krise.

In Krisenzeiten nicht auf die Umwelt vergessen

NACHHALTIG. Dringend verändern muss sich nach Ansicht von Sadedtin Demir die Struktur des Steueraufkommens. Demir ist für die Liste Gemeinsam im Vorstand der Vorarlberger AK. Umweltsteuern wie beispielsweise eine CO₂-Abgabe oder die Aufhebung der Steuerbefreiung auf Kerosin könnten in seinen Augen einen erheblichen Lenkungseffekt zur Ressourcenschonung bewirken. „Diese Forderung hat die AK bereits im April 2019 präsentiert und davor gewarnt, ökosoziale Schwerpunkte bei der dringend notwendigen Steuerreform fallen zu lassen, um Groß-

konzerne mit Steuergeschenken bei Laune zu halten.“ Ernsthaft angedacht werden sollte laut Demir die Aufhebung der Befreiung von der Normverbrauchsabgabe für Fiskal-LKW und die Einführung eines Zuschlages auf die Flugabgabe ebenso wie die Aufhebung des Dieselpatents. Bei der von der Regierung bereits angekündigten Steuerreform könnte seiner Ansicht nach mit einer deutlichen Erhöhung der Negativsteuer für Arbeitnehmer und für Pensionisten eine nachhaltige Entlastung bewirkt werden.



Abstimmung zur Wahl der Nachfolgerin von Jutta Gunz im AK-Präsidium.



Die 33-jährige Jessica Lutz wurde mit 80 Prozent der Stimmen zur AK-Vizepräsidentin gewählt.

Das Arbeitslosengeld muss erhöht und verlängert werden

Nettoersatzrate für Arbeitslose von 55 Prozent ist deutlich zu niedrig – 68.600 Menschen in Vorarlberg verdienen in Corona-Kurzarbeit 80 bis 90 Prozent.

UNTERSTÜTZUNG. Die Absicherung für Langzeitarbeitslose ist in Österreich laut AK-Vorstandsmitglied Adnan Dincer dank der Notstandshilfe im Vergleich zu anderen Industrieländern gut. Aber: „Wir hinken bei der Netto-Ersatzrate in der Arbeitslosenversicherung erheblich hinterher. Die ist mit 55 Prozent zu niedrig und die Bezugsdauer des Arbeitslosengeldes deutlich zu kurz.“

Immer mehr Unterstützer

Die Vollversammlung der AK Vorarlberg fordert deshalb in ihrer Petition eine grundlegende Neuausrichtung der Arbeitslosenversicherung. Dabei soll die Netto-Ersatzrate in den ersten drei Monaten der Arbeitslosigkeit 70 Prozent betragen und dann schrittweise bis auf 60 Prozent sinken.

Dincer möchte diese Forderung aber in einem Zusammen-

hang mit einer weitergehenden Reform der Arbeitslosenversicherung sehen. „Nachdem Branchen wie der Tourismus und das Baugewerbe saisonale Schwankungen über die Arbeitslosenversicherung abfedern und damit Kosten von jährlich einer halben Milliarde Euro verursachen, würde die Einführung eines Zuschlages für diese Branchen auf den Beitrag zur Arbeitslosenversicherung zu mehr Gerechtigkeit im System führen“, ist er überzeugt.

Die Corona-Krise hat in Österreich nur aufgrund der Kurzarbeit

nicht noch schlimmere Ausmaße angenommen. Beim AMS Vorarlberg sind bis 20. Mai 5441 Anträge auf Covid-19-Kurzarbeit eingelangt. Betroffen sind 68.600 Arbeitsplätze.

In der Kurzarbeit bezahlt die Firma lediglich die erbrachte Arbeitsleistung. Die ausgefallenen Arbeitsstunden gleicht das AMS als Kurzarbeitsbeihilfe im Ausmaß von bis zu 80 bis 90 Prozent des Entgelts aus. Bislang sind in Vorarlberg rund 5200 Anträge mit einer Bewilligungssumme von rund 577 Millionen Euro genehmigt worden.

Fragen zu Job und Coronavirus?

HOTLINE

050 258 4444

ak-vorarlberg.at/coronavirus

Heldinnen und Helden der Krise endlich gerecht entlohnen

Erst Umfrage, dann Petition: Forderung der AK Vorarlberg nach Mindestlohn von 1700 Euro netto für Systemerhalter stößt auf immer mehr Zustimmung.

NUR GERECHT. Die AK und der ÖGB fordern seit Jahren schon gerechte Mindestlöhne, die einem Vollerwerbstätigen einen anständigen Lebensstandard sichern. Jetzt in der Corona-Krise wurde sichtbar, wie wichtig bestimmte Berufsgruppen für das Funktionieren der Gesellschaft sind. Dass es sich dabei überwiegend um Berufe handelt, in denen fast nur Frauen arbeiten, ist für AK Vizepräsident Bernhard Heinzle kein Zufall.

Arbeitgeber sind gefordert

Deshalb fordert die AK die Dienstgeber im Bereich der Gesundheits- und Pflegeberufe, des Handels und der sozialen Dienste auf, die Bezugsschemen so zu verbessern, dass jeder Beschäftigte wenigstens 1700 Euro monatlich netto und somit einen Stundenlohn von netto zehn Euro erhält. „Denn das braucht eine erwachsene Person, um in Vorarlberg

Jetzt Petition unterzeichnen!

#fairpay Vorarlberg

Faire Bezahlung für Corona-Held*innen: 1.700 € Monatslohn!

FAIRPAYVORARLBERG.AT

wirtschaftlich halbwegs überleben zu können“, betont Heinzle.

Insgesamt würde das in Vorarlberg die öffentliche Hand (Land und Gemeinden) mit jährlich rund 6,6 Millionen Euro belasten. „Angesichts der Tatsache, dass derzeit wirklich ernsthaft über eine Staatshilfe für eine deutsche Fluglinie in Höhe von 800 Millionen Euro verhandelt wird – Subvention pro Arbeitsplatz rund 125.000 Euro –,

ist diese Forderung äußerst bescheiden“, ist AK Vizepräsident Bernhard Heinzle überzeugt.

Immer mehr Unterstützer

Das sehen viele so: Mehr als 6000 Menschen waren sich in einer AK-Umfrage zur Wertschätzung und Bezahlung systemrelevanter Berufe einig: Es ist „höchste Zeit“ und „schon lange überfällig“, dass Vollzeitarbeit mit mindestens 1700 Euro netto im Monat wertgeschätzt wird. Daraufhin legte die AK eine Online-Petition auf. Über 3000 Vorarlbergerinnen und Vorarlberger haben in kurzer Zeit unterschrieben. Sie unterstützen die Mindestlohn-Forderung und wenden sich mit ihrer Unterschrift direkt an die Dienstgeber im Handel, in den Gesundheits- und Sozialberufen sowie an die Vorarlberger Landesregierung.

Die Zahl der Unterstützer wächst mit jedem Tag.



Die AK-Petition für einen Mindestlohn von 1700 Euro netto im Monat konnten Kammerräte gleich vor Ort unterschreiben.

Die Aktion fragte ihre Leser: Wie hat Corona euer Leben verändert? Was ist schlechter, was besser geworden?

Man ist achtsamer geworden und schaut mehr auf seine Umgebung und auf sich.

Dietmar Assmann, Braz

Stillstand des gesellschaftlichen Lebens – leider! Nur das Coronavirus hatte diese Chance, hoffe, die Menschen haben jetzt mehr Sinn für andere Werte! Wir haben die Vorträge der AK „Wissen fürs Leben“ sehr vermisst und hoffen, sie werden zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt.

Christine Mangold

Habe sehr genossen, dass wir als Familie viel mehr Zeit miteinander verbringen konnten. Leid tun mir all die Familien auf der ganzen Welt, die jemanden durch Corona verloren haben.

Andrea Raidt, Lochau

● Was wurde besser? Entschleunigung, Besinnung auf mehr Regionalität beim Einkaufen, weniger Verkehr, gegenseitige Rücksichtnahme.

● Schlechter: Keinerlei Konzerte, Kultur, kein gemeinsamer Sport. Viel Freizeit, aber nur minimale Freizeitmöglichkeiten.

Karin König, Lustenau

Seit Corona kann man fast ungehindert jede Straße queren.

Lisa Gorbach, Lochau

Ich vermisse die sozialen Kontakte sehr, das können keine digitalen Medien aufwiegen. Die eigenen Kinder und die Mama wieder mal in die Arme nehmen, die Gespräche mit Freunden und Bekannten, das „Zusammenhocken“ nach dem Training, einfach mal in der Stadt einen Kaffee trinken und vieles mehr. Als angenehm empfinde ich die „Langsamkeit“, die da ist, keine Hektik, keine Termine. Es ist einfach viel ruhiger geworden.

Karl Heinz Wehinger, Dornbirn

Das Coronavirus hat für uns alle vieles verändert. Einiges davon darf jedoch gern zur Gewohnheit werden. Etwa die neue Art, aufeinander aufzupassen!

Theresia Halb, Bregenz

Corona hat bewirkt, dass sich die Menschen wieder auf ein wenig mehr „Familie“ besinnen. Man musste einen „Gang“ zurückschalten, und das ist sicher nicht schlecht.

Sylvia Blaas, Lustenau

Die allgemeine Kommunikation mit Bekannten und Freunden ist schlechter geworden, die „verordnete“ Entschleunigung kann man positiv sehen.

Christine Buchauer, Lauterach

Auch mein Leben hat sich durch die Krise verändert: viel weniger soziale Kontakte und Aktivitäten, die normalerweise meinen Alltag prägen (tanzen, singen, Fitness ...). Irgendwie kann man sich das „Leben danach“ gar nicht so recht vorstellen. Wird es wieder wie „vorher“?

Silvia Rauch, Bludenz

Es ist nicht schlechter, sondern anders geworden. Ich und meine Familie handeln mit mehr Sinn und Zweck. Es wird mehr miteinander kommuniziert, gefühlt, gedacht und gelacht. Mein Leben konnte durch nichts anderes entschleunigt werden als durch Corona. Dieses Virus, so unheimlich es auch war, hatte etwas Positives an sich. Es betraf und betrifft Arm und Reich – da ist doch ein bisschen Gerechtigkeitsinn mit dabei.

Aysel Demir, Feldkirch

Ich betreue meine Mutter, die fast 90 Jahre alt ist. Unsere Beziehung ist seit Corona noch intensiver und wunderschön geworden. Wir probieren neue Kochrezepte aus. Mama zeigt mir Spezialitäten aus der Steiermark, wie sie früher gekocht wurden, da sie schon mit 18 Jahre ins Ländle kam. Kartenspielen ist auch sehr wichtig. So vergehen die Tage viel zu schnell. Bin seit einem Jahr in Pension und genieße die ruhige stressfreie Zeit sehr.

Wolfgang Kofler, Göfis

Ich habe drei schulpflichtige Kinder, mit denen den ganzen Vormittag Homelearning gemacht werden muss. Dies ist eine richtige Herausforderung. Da bleibt zum Mittagkochen oft ganz wenig Zeit. Im Allgemeinen finde ich die Tage aber weniger hektisch, da keine eigenen Termine und Fixtermine der Kinder anstehen. Besonders fällt mir auf, dass meine Kinder wieder vermehrt basteln und sich mit ihren altbewährten Spielsachen die Zeit vertreiben.

Margit Berlinger, Mellau

Ich bin sehr froh, dass ich einen sehr guten Arbeitgeber habe und wir immer über alles informiert wurden. Die letzten Wochen waren sehr fordernd, aber auch entschleunigend.

Brigitte Schabus, Ludesch

Als die ersten Meldungen über Corona aus China kamen, dann die ersten Fälle in Italien, glaubte ich noch nicht, dass es Österreich treffen würde. Dann war plötzlich alles anders. Für mich/uns hat sich gezeigt, wie wichtig

Familie in dieser Zeit ist. Zudem hat es uns gelehrt, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, weit weg von Konsum und Eventstress. Einzig die Unsicherheit, wie es nach der Krise weitergeht, besteht. Denn wer kann sagen „Jetzt ist alles vorbei“?

Markus Schweiger, Feldkirch

Dadurch, dass ich viel zu Hause sein musste, habe ich in meinem Garten viel gearbeitet und alles in Ordnung gebracht. Langweilig war mir nie! Wanderungen nach Kehlegg usw. sind mir aber sehr abgegangen. Auch Riedspaziergänge konnte ich lange nicht machen.

Roswitha Vigl, Dornbirn

Wir können diese „entschleunigte“ Zeit miteinander recht gut genießen. Mein Sohn kommt mit der häuslichen Schule sehr gut zurecht und meine Tochter bastelt und malt nebenher, ohne zu stören. Nachmittags wird oft gemeinsam gelaufen, gespielt, geredet.

Sonja Statthaler, Feldkirch

● Besser: die Möglichkeit der Online-Bestellung von Medikamenten beim Hausarzt, ohne sich lange in der Praxis anstellen zu müssen. Höheres allgemeines Hygiene-Bewusstsein in der Bevölkerung.

● Schlechter, wenn auch gerechtfertigt: das Nicht-rausgehen-Dürfen der „Hochrisiko“-Menschen. Erforderliche Kontrollen in Ambulanzen entweder gar nicht oder nicht im erforderlichen Umfang wahrnehmen zu können sowie notwendige, auch geplante Therapien derzeit nicht zu erhalten.

Elisabeth Höllinger, Pfaffstätten

● Positiv ist: viel schöne Zeit mit der Familie verbringen, vieles erledigen (in Haus und Garten), was schon lange liegen geblieben ist. Zeit für Hobbys und für Lesen, wofür bisher kaum Zeit war. So viel Grillen im Garten und Schönwetter genießen wie sonst kaum den ganzen Sommer hindurch ...

● Was nicht gut ist, sind die wirtschaftlichen Folgen, die Unsicherheit der Auftragslage und Beschäftigung. Doch auch hier muss man optimistisch in die Zukunft schauen, Veränderungen annehmen und sicher vieles neu überdenken. Dann ist diese Erfahrung in gewisser Weise auch ein „Gewinn“.

Heino Schnetzer, Höchst



SOFORTHILFE. Das österreichische Steuersystem privilegiert die großen Vermögen, beschert den Unternehmern unzählige Gestaltungsmöglichkeiten und übt gleichzeitig eine hohe Belastung von Arbeit und Konsum aus. Dadurch tragen die Arbeitnehmer und Pensionisten einen unverhältnismäßig hohen Anteil der Steuerlast. Notwendig aber wäre eine nachhaltige Entlastung der Arbeitnehmer und eine Besteuerung von Vermögen und Spitzeneinkommen.

Vielen richtig gemacht

Kein Zweifel: Die Bundesregierung hat mit der angeordneten Schließung von Geschäften und Lokalen sowie der weitgehenden Einschränkung der Reisefreiheit vieles richtig gemacht, um das unkontrollierte Ausbreiten des Coronavirus in den Griff zu bekommen. Zur Entschädigung der betroffenen Unternehmer und Arbeitnehmer hat der Staat insgesamt an die 40 Milliarden Euro bereitgestellt. Entscheidend ist nun, wie nach dem Abklingen der Pandemie die wirtschaftlichen Folgen bewältigt werden.

Verteilungsgerechtigkeit

Das wirft vor allem die Frage der Verteilungsgerechtigkeit auf. Bleibt das Steuersystem unverändert, dann werden die Arbeitnehmer den überwiegenden Teil der Last tragen müssen. So wie bei der Bankenkrise 2008/09 wären es dann sie, die 80 Prozent schultern müssten. Das ist ungerecht und entspricht bei

Weitem nicht der Leistungsfähigkeit der verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Deshalb sind angedachte Steuergeschenke an die oberen 100.000 wie die Senkung der Körperschaftssteuer, eine Absenkung der Investitionserfordernisse beim Gewinnbeitrag in dieser Phase weder moralisch vertretbar noch volkswirtschaftlich sinnvoll.

Weg mit Kalter Progression

Vielmehr muss jetzt die Schiefelage im Steuersystem nachhaltig ausgeglichen werden. Die Abgabenstruktur soll der AK zufolge so umgebaut werden, dass Arbeitseinkommen weniger, Vermögen und Konzerngewinne stärker besteuert werden. Eine zentrale Forderung neben der deutlichen Senkung der Lohnsteuerbelastung ist nach wie vor die Umsetzung der von allen Parteien mehrfach versprochenen Abschaffung der Kalten Progression. „Diese schleichende Steuererhöhung kostet die Arbeitnehmer pro Jahr rund 600 Millionen Euro“, betont AK-Präsident Hubert Hämmerle. Notwendig ist seiner Ansicht nach auch die Anpassung der seit Jahrzehnten unveränderten Werbungskostenpauschale auf 500 Euro jährlich. „Während Unternehmern unzählige Möglichkeiten zur Steuervermeidung zugestanden werden, haben die Arbeitnehmer kaum einen Gestaltungsspielraum im Steuerrecht.“

Als Instrument dazu bietet sich eine Vermögensabgabe für Privatvermögen von über einer Million



Wer zahlt die Zeche nach der Krise?

80 Prozent des österreichischen Steueraufkommens stemmen die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Das tun sie wie selbstverständlich über die Lohnsteuer und die Verbrauchssteuern. „Wird an der Steuerstruktur nichts verändert, dann zahlen die arbeitenden Menschen auch 80 Prozent der Corona-Krisenkosten“, befürchtet AK-Präsident Hubert Hämmerle und betont: „Das kann es nicht sein!“



Fotos: nilkomsoftwaer/edobe.s.tock, Miro Kuzmanovic

Euro von 0,5 Prozent, ab zehn Millionen Euro von einem Prozent, von zwei Prozent bei Vermögen von über 100 Millionen Euro an. Vorstellen kann sich der AK-Präsident auch, Grundbesitz künftig auf Basis des Verkehrswertes, der alle fünf Jahre einer Neubewertung zugeführt wird, zu besteuern. „Das hätte den Vorteil, dass die durch die massive Bodenspekulation in Vorarlberg verursachte Explosion der Grundstückspreise zumindest ein wenig zur Krisenfinanzierung beiträgt.“

Nachdem „Erben keine Leistung ist“, unsere Gesellschaft sich aber dem Leistungsprinzip verpflichtet fühlt, muss auch darüber verhandelt werden, wie und unter welchen Voraussetzungen Erbschaften von über einer Million Euro einen Beitrag zum Allgemeinwohl leisten sollen.

Vernünftige Freibeträge

„Millionäre und Millionen-Erben dürfen diesmal bei der Krisenbewältigung nicht außen vor bleiben“, verlangt Hämmerle. Wobei ihm eines wichtig ist: „Wir brauchen bei einer möglichen Millionärs- als auch bei einer Erbschaftsteuer vernünftige Freibeträge. Es macht ja keinen Sinn, wenn wir den Arbeitnehmern, die sich ein Häuschen oder eine Wohnung zusammengespart haben, das Geld beim anderen Hosensack wieder herausziehen.“

Verschmutzer sollen zahlen

Die Umgestaltung des Steuersystems bietet außerdem die große

Chance, den Verbrauch von fossilen Brennstoffen, die ganz wesentlich zur Luftverschmutzung beitragen, steuerlich zu belasten und damit einen Anreiz zum möglichst sparsamen Umgang damit zu schaffen. Vorbild für eine derartige CO₂-Abgabe könnte die Schweiz sein, die seit Jahren dieses Steuerungsinstrument anwendet und über eine teilweise Rückzahlung an die Haushalte auch dafür sorgt, dass die Lasten nicht allein von den niedrigen Einkommensschichten getragen werden müssen.

Um aber wirklich eine Lenkungswirkung zu erzielen, muss die Abgabe auf fossile Brennstoffe (Heizöl, Erdgas, Kohle, Mineralölprodukte) spürbar hoch sein. Diese könnte in einem ersten Schritt bei 60 Euro pro Tonne CO₂ angesetzt werden und sollte dann schrittweise auf 100 Euro erhöht werden. Das würde jährlich einen Steuerertrag von rund zwei bis 2,5 Milliarden Euro bewirken. Die Rückerstattung von zwei Drittel dieser Einnahmen sollte an die Haushalte und jene Betriebe gehen, die sich besonders um emissionsverhindernde Maßnahmen bemühen.

Ausgenommen von der CO₂-Abgabe wären jene Unternehmen, die bereits vom europäischen Emissionshandel erfasst sind.

Neben der CO₂-Abgabe sollte auch die völlig systemwidrige Nova-Befreiung für Fiskal-LKW aufgehoben werden. Dringend notwendig wäre auch ein deutlicher Zuschlag auf die Flugabgabe sowie die Abschaffung der geringeren Besteuerung von Diesel im Vergleich zum Benzin.

AK-Präsident Hubert Hämmerle: „Millionäre und Millionen-Erben dürfen diesmal bei der Krisenbewältigung nicht außen vor bleiben.“



Arbeitslosigkeit bis 2021 auf das Niveau vor der Krise senken

ARBEITSMARKT. Im April 2020 lag die Zahl der Arbeitslosen um rund 200.000 über jener des Vorjahres – Österreich erlebte den stärksten Anstieg in der Zweiten Republik. Das WIFO erwartet in seinem sehr optimistischen Szenario einen Anstieg um 40.000 Arbeitslose im Jahresdurchschnitt.

Die Arbeitslosen können nichts für die Krise, erleiden massive Einkommensverluste und eine Verschlechterung ihrer mittelfristigen Beschäftigungschancen. Die Erfahrungen bisheriger Rezessionen belegen, dass Arbeitslosigkeit, die einmal entstanden ist, sich leicht verfestigt und nur schwer wieder

verringert werden kann. Eines der wichtigsten Ziele der Wirtschaftspolitik muss es daher sein, die Zahl der registrierten Arbeitslosen noch im Jahr 2021 zumindest wieder auf das Niveau des Jahres 2019 zu verringern (301.000), das ohnedies um rund 100.000 von Arbeitslosigkeit betroffene Menschen höher lag als vor der Finanzkrise 2008/09.

Die Stabilisierung der Beschäftigung verlangt neben der Kurzarbeit und den Hilfen für die Betriebe vor allem nach beschäftigungs- und qualifizierungspolitischen Maßnahmen für jene Gruppen, die es auf dem Arbeitsmarkt nicht so leicht haben.

Pläne der AK für den Arbeitsmarkt

- Die Zahl der registrierten Arbeitslosen noch 2021 zumindest wieder auf das Niveau von 2019 drücken und höhere Sockelarbeitslosigkeit bei älteren, gering qualifizierten und gesundheitlich beeinträchtigten ArbeitnehmerInnen vermeiden
- Menschen in Beschäftigung halten: Kurzarbeit anpassen und fortführen; Erfahrungen mit Kurzarbeit für Verkürzung der Arbeitszeit nutzen
- Den Jungen den Start ermöglichen: Mittel für überbetriebliche Lehrwerkstätten aufstocken und rascher Ausbau der Studienplätze in Schulen, Fachhochschulen, Universitäten, ähnlich dem ehemaligen Erfolgsmodell des „Blum-Bonus“ einen Anreiz für Betriebe schaffen, die sich im Gegensatz bereit erklären, zumindest gleich viele oder sogar mehr Jugendliche wie im Vorjahr auszubilden.
- Langzeitarbeitslosen und Älteren wieder Perspektive geben: Chance 45 – 40.000 zusätzliche Arbeitsplätze für gemeinnützige Tätigkeiten (Kosten von 270 Millionen Euro) und Verpflichtung für krisenunterstützte Unternehmen zu einem Vorzugsrecht der früheren (älteren) Arbeitnehmer bei Wiedereinstellungen, für langzeitarbeitslose Menschen über 55 am zweiten Arbeitsmarkt Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen, die auf Dauer bzw. bis zur Pensionierung angelegt sind.
- Chancen für Geflüchtete: Integrationsjahr wieder finanzieren (100 Millionen Euro)
- Sozialökonomische Projekte und Betriebe stärker unterstützen, insbesondere mit positiven Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt
- Konsum sichern und mehr Gerechtigkeit: Erhöhung des Arbeitslosengeldes und der Notstandshilfe auf 70 Prozent Nettoersatzrate: 0,8 bis 1,2 Milliarden Euro für 2020; Einkommens- und Berufsschutz ausweiten
- Vermittlung von Arbeitslosen auf freie Arbeitsplätze/Stellen: 500 zusätzliche MitarbeiterInnen für das AMS für eine gute, den beruflichen Kenntnissen und Einkommenserwartungen der Arbeitslosen entsprechende Vermittlung (Kosten: 40 Millionen Euro)
- Corona-Weiterbildungsoffensive für Arbeitslose: Zeit nutzen, bis es wieder aufwärtsgeht; Recht auf berufliche Umschulung bzw. Höherqualifizierung: Fachkräftestipendium mit 100 Millionen Euro ermöglichen und unbefristet einsetzen – Schwerpunkt auf Pflege und Gesundheitsberufe legen. Das ist notwendig, da sich die Berufschancen nach Branchen unterschiedlich (z. B. im Tourismus) durch die Krise verändert haben. Zum Zwecke einer (abschlussbezogenen) Höherqualifizierung müssen auch Wege außerhalb des formalen Bildungssystems verstärkt genutzt werden. Ein Recht auf Anerkennung vorhandener Kompetenzen und Berufserfahrung – z. B. für Berufsabschlüsse – verkürzt längere Ausbildungswege und verhindert unnötige Lernschleifen.
- Beruflicher Neuanfang durch Qualifizierungsgeld: Bündelung des bisherigen Weiterbildungsangebots im neuen Qualifizierungsgeld mit zusätzlichen Mitteln von 360 Millionen Euro pro Jahr. Damit könnten 30.000 Personen eine ganzjährige Qualifizierung in Anspruch nehmen. Das würde die berufliche Perspektive insbesondere für Frauen verbessern und das Arbeitskräfteangebot reduzieren.
- Umsetzung von innovativen Formen der Arbeitszeitverkürzung, z. B. sollte eine Möglichkeit zur Verlängerung der Covid-19-Kurzarbeit, also ein Ausgleiten für die Betriebe und ArbeitnehmerInnen, mit einer Verkürzung der Arbeitszeit angedacht werden zur Entlastung der Beschäftigten und des Arbeitsmarktes.
- Stärkung des ArbeitnehmerInnenschutzes: Sowohl in Gesundheitsfragen wie auch arbeitsrechtlich braucht es einen stärkeren Schutz von ArbeitnehmerInnen, denn Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen sind von der Krise besonders hart getroffen.
- Die Mangelberufsliste für Drittstaaten muss aktualisiert und das Saisonkontingent abgesenkt werden.

Weiberkram
von Univ.-Prof.
Irene Dyk-Ploss



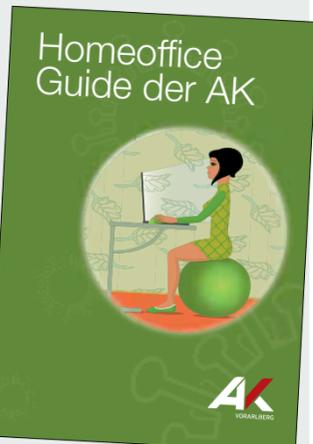
Systemrelevant

Diese Bezeichnung für Berufe, die sich in der Corona-Krise als absolut notwendig für das Leben und Überleben in Gesellschaft und Wirtschaft herausgestellt haben, trifft auf zahlreiche frauenspezifische Arbeitsbereiche zu: u. a. Gesundheits- und Krankenpflege, pädagogische und sozialarbeiterische Aufgabengebiete, Alten- und Behindertenbetreuung, Dienstleistungen im Handel, Tätigkeiten in der Landwirtschaft und in der Nahrungsmittelindustrie. Dementsprechend sind von der derzeitigen Arbeitslosigkeit auch etwas weniger Frauen als Männer betroffen. Das könnte sich ändern, wenn es den Sommer über nicht genug (kostenlose bzw. erschweringliche) Angebote für Kinder und Jugendliche gibt: zum Nachlernen, weil die berufstätigen Mütter nicht Ersatzlehrer sein konnten, und zur Betreuung, weil nicht wenige Eltern Urlaubsvorgriffe in Kauf nehmen mussten. Wobei viele jetzt auch erschöpft und ausgelaugt sind – von ihren oft schlecht bezahlten systemrelevanten Jobs ...

► **E-Mail:** irene.dyk@jku.at

Die kleinen schlauen Guides der AK

Unter <https://vbg.arbeiterkammer.at/homeoffice> finden Interessierte eine Menge nützlicher Informationen und den Homeoffice-Guide der AK Vorarlberg als kostenlosen Download. Die Beraterinnen und Berater der AK kümmern sich darüber hinaus unter der AK-Homeoffice-Hotline 050/258-4444 um alle Ihre Anliegen.



Schutzmaßnahmen sind bei der Rückkehr an den Arbeitsplatz das Um und Auf. Die AK hat die wichtigen Empfehlungen in einem gratis Download unter <https://www.ak-vorarlberg.at/schutzmassnahmen> zusammengetragen.

► **Noch Fragen?** Die AK Vorarlberg steht allen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern gerne über die Hotline 050/258 4444 oder online unter ak-vorarlberg.at/coronavirus zur Verfügung.

AUCH 2021 MIT DEN AK VERGÜNSTIGT ZU DEN FESTSPIELEN



Verschoben Seit 70 Jahren macht die Arbeiterkammer Kulturgenuss für alle möglich. Gleich nach dem Zweiten Weltkrieg begann diese außerordentliche Erfolgsgeschichte. Seither haben die AK-Mitglieder dank der Kooperation mit den Bregenzer Festspielen mehr als 455.000 vergünstigte Karten erwerben können. Heuer hat die Corona-Pandemie die Kartenaktion buchstäblich im See versenkt. Aber alle bereits über die AK getätigten Kartenkäufe wurden schon wieder rückabgewickelt, und einem neuerlichen Angebot vergünstigter Karten 2021 steht nichts im Wege. Dann stehen wieder über 3000 Festspielkarten bis zu 23 Prozent vergünstigt bereit.

Foto: Bregenzer Festspiele / Anja Köhler

Corona-Kurzarbeit wird verlängert und reformiert

Verlängerung ab Juni um bis zu drei Monate zur Sicherung von Arbeitsplätzen – AK und ÖGB: mehr Rechts- und Planungssicherheit, Signal an die Jugend.

NACHGEBESSERT. Die Sozialpartner haben sich auf eine Verlängerung um drei Monate und Neuregelung der Corona-Kurzarbeit geeinigt. Damit sollen Arbeitsplätze in der Krise gesichert werden, unterstreichen die Vertreter von Arbeiterkammer, ÖGB und Wirtschaftskammer. Die neue Vereinbarung bringt mehr Rechts- und Planungssicherheit, weniger Bürokratie für Betriebe und Verbesserungen für Arbeitnehmer.

Die Corona-Kurzarbeit war zunächst mit drei Monaten befristet und wird bei Bedarf nun um bis zu drei Monate erweitert. Vereinbarungen, die zum frühestmöglichen Zeitpunkt am 1. März begonnen haben, können also mit 1. Juni verlängert werden.

Es geht um 1,3 Millionen Jobs

Das bisherige Modell hat in den ersten drei Monaten ab März bereits mehr als 1,3 Millionen Arbeitsplätze gesichert. Die Neuregelung bringt eine vereinfachte Berechnung,

Arbeit auf Abruf ist verboten, und dank geänderter Durchrechnungsmodalitäten bekommen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Kurzarbeit nun die tatsächlich geleistete Arbeit bezahlt. Die Nettoersatzrate für Arbeitnehmer bleibt bei 80, 85 bzw. 90 Prozent. In Zukunft entsteht Arbeitnehmern kein Nachteil mehr aus der Möglichkeit der Arbeitszeitdurchrechnung. Es gilt: Wer mehr arbeitet bekommt entsprechend mehr Geld.

Um das Hochfahren der Wirtschaft zu erleichtern, kann der Arbeitgeber nun unter bestimmten Voraussetzungen eine höhere Arbeitszeit anordnen als grundsätzlich vereinbart. Arbeitnehmer erhalten ab jetzt eine schriftliche Bestätigung über die Corona-Kurzarbeit, bisher war das zumeist nicht der Fall. Wie die Erfahrung aus der AK Rechtsberatung zeigt, wussten viele Arbeitnehmer gar nicht, auf wie viele Stunden ihre Arbeitszeit verringert worden war, wie lange die Vereinbarung gelten sollte

und wie viel Geld ihnen zustehen müsste.

Arbeit auf Abruf untersagt

In der neuen Vereinbarung ist Arbeit auf Abruf dezidiert verboten, Arbeitgeber müssen mindestens drei Tage im Voraus bekannt geben, wenn sie höhere Arbeitszeiten benötigen werden. Beschäftigte in Kurzarbeit bekommen die tatsächlich jeden Monat geleistete Arbeit auch bezahlt – nach dem Motto „was es wiegt, das hat's“.

Neu geregelt ist auch die Bezahlung für Lehrlinge, sie bekommen beim Wechsel des Lehrjahres oder bei erfolgreicher Lehrabschlussprüfung eine höhere Lehrlingsentschädigung beziehungsweise mehr Lohn und Gehalt. Außerdem sieht die Neuregelung eigene Dienstzettel für die Zeit der Kurzarbeit vor.

► **Bei Fragen** stehen die Expertinnen und Experten im Arbeitsrecht der AK gerne zur Verfügung, E-Mail: arbeitsrecht@ak-vorarlberg.at, Telefon: 050/258 2000

Die e-Medikation soll flächendeckend bleiben

AK-Präsident Hämmerle fordert, Erleichterungen bei Verschreibung von Medikamenten beizubehalten, denn „elektronische Praxis hat sich bewährt“.

ERLEICHTERUNG. Die Corona-Pandemie hat es möglich gemacht: Für die Ausstellung eines Rezepts genügt ein Anruf beim Arzt, der das Rezept dann elektronisch an die Apotheke weiterleitet. „Warum soll diese serviceorientierte und arbeitnehmerfreundliche Praxis nicht auch nach Corona gelten?“, fragt AK-Präsident Hubert Hämmerle und fordert von der Gesundheitspolitik eine unbefristete Verlängerung von eMedikation und eRezept.

Es ist ein altbekanntes und viel

kritisiertes Problem vor allem für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Sie müssen teilweise monatlich zum Arzt und dann in die Apotheke pilgern, um an ihr dauerhaft benötigtes Medikament zu kommen. Diese bürokratische Belastung wirkt sich nicht selten auch als Belastung im Dienstverhältnis negativ aus. Das Warten auf das Rezept in der Ordination birgt zudem unnötige Ansteckungsgefahren, blockiert ärztliche Ressourcen und erhöht somit für andere Patienten

die Wartezeiten. Damit ist seit der Corona-Pandemie Schluss. Für die Ausstellung eines Rezepts genügt ein Anruf beim Arzt, der dann das Rezept elektronisch an die angegebene Apotheke weiterleitet. In der Apotheke abholen kann das Medikament auch eine Person, die den Patienten kennt.

Datenschutz lösbar

AK-Präsident Hämmerle spricht sich dafür aus, diese Praxis auch nach der Corona-Krise dauerhaft weiter-



Rezept via Telefon oder Mail? Das macht für viele Patienten das Leben erheblich leichter.

zuführen. eMedikation und eRezept bieten die technischen Möglichkeiten für eine neue und unbürokratische Medikamentenversorgung. Fragen des Datenschutzes sind aus Sicht des AK-Präsidenten lösbar. „Ob und in welchem zeitlichen Intervall der Arzt den Patienten vor Verschreibung eines Medikaments persönlich sehen und untersuchen will, entscheidet weiterhin der Arzt“, sagt Hämmerle.

Foto: adobe.stock / Ivan

Was ist uns der Sozialstaat wert?

Vielen war er selbstverständlich, manchen erschien er überzogen: Doch als die Corona-Krise Österreich lahmlegte, kam der Sozialstaat allen gerade recht. Das sollte nicht vergessen werden.

ABSICHERUNG. Ein solidarisches Miteinander und eine faire Lastenverteilung sind die Grundprinzipien des Sozialstaats. Auch bei der Finanzierung der Krisenkosten und beim Neustart nach der Pandemie müssen diese Prinzipien ganz oben stehen. Mehr noch: Der Sozialstaat Österreich muss geschützt und weiterentwickelt werden. Denn das System hat auch Schwächen offenbart. Das reicht von Hürden beim Zugang zu den Hilfsfonds über die Probleme

bei der Pflege und infolge der lange fehlenden Schutzausrüstungen in den Spitälern bis hin zum unzureichenden Einkommensersatz beim Verlust des Arbeitsplatzes. Die Corona-Krise ist nicht zuletzt ein berechtigtes Beispiel dafür, wie berechtigt Warnungen vor Kürzungen in den Sozialbudgets sind.

Wir fragten die politischen Gruppierungen in der Vollversammlung der AK, wie sie den Sozialstaat weiterentwickeln würden.



Foto: Halpoin/Adobe Stock

Der Sozialstaat wird wieder wahrgenommen, denn ein Leben ohne Kranken- und Arbeitslosenversicherung schaut anders aus.

Liste AK-Präsident Hubert Hämmerle – FCG.ÖAAB



Bernhard Heinze

Die Lasten fair verteilen, Unternehmer versichern

te augenblicklich, Zentralisierer und Sparefrohs waren schmähdast.

Und doch bleiben zwei Problemfelder zurück, an denen dringend gearbeitet werden muss: Zum einen hat sich gezeigt, dass kleine Unternehmen bis neun Mitarbeiter, EPUs und freie Dienstnehmer – so wie unselbstständig Beschäftigte auch – eine Arbeitslosenversicherung brauchen. Corona hat eindrücklich beweisen,

dass es nicht reicht, nur auf staatliche Nothilfe zu bauen.

Zweites Problem: Die Arbeitnehmer stemmen zu 80 Prozent die Steuerlast. Wird die Struktur des Steuersystems nicht verändert, dann zahlen die Beschäftigten nach der Finanz- auch zum Großteil die Corona-Krise. Deshalb müssen diesmal auch Millionäre und Millionären ihr Scherflein beitragen.

► **E-Mail:** bernhard.heinze@pgo-djp.at

DRANBLEIBEN. Der österreichische Sozialstaat hat in der Corona-Krise gezeigt, was er kann und was der Staat und wir alle für Probleme hätten, wenn es ihn nicht gäbe. Kritik, dass das alles eh viel zu teuer wäre, verstumm-

Liste Manuela Auer – FSG



Manuela Auer

Klarer Auftrag, Sozialstaat abzusichern!

und eine funktionierende Infrastruktur sind weitere „Selbstverständlichkeiten“, wie etwa das Ausgleichen gesellschaftlicher Interessen am Verhandlungstisch.

Immer schon gab und gibt es jedoch Gegner dieser humanen politischen Idee. Manch neoliberaler „Vordenker“ oder Politiker würde ihn gerne auf ein Minimum zurückstufen. Wie so etwas funktioniert, kann man am Beispiel der USA studieren. Die Corona-Kri-

se zeigt gegenwärtig geradezu exemplarisch, wie wichtig unser Sozialstaat für die allermeisten Menschen ist. Gleichzeitig gilt es, das System zu stärken und auszubauen. Deshalb kämpfen wir u. a. für eine Erhöhung des Arbeitslosengeldes ebenso wie um höhere Mindestlöhne oder um eine Millionärssteuer. Kennzeichen unseres Landes ist und bleibt für uns die Solidarität!

► **E-Mail:** manuelaauer@manuelaauer.at

Liste Freiheitliche + Parteifreie Arbeitnehmer – FA



Michael Koschat

Denn die Wirtschaft sind wir alle!

den Fall sofort nachzubessern. Die Arbeits- sowie die Einkommensbedingungen dieser Menschen sind drastisch zu verbessern. Auch die Angst der Menschen vor der Zukunft muss mit beruhigenden Botschaften gestoppt werden. Der drohenden Massenarbeitslosigkeit sowie den zu befürchtenden Unternehmenspleiten gilt es mit aller Kraft und gemeinsam gegenzusteuern.

Die Corona-Krise wird auch deutliche Spuren am

Lehrlingsmarkt hinterlassen. Es gilt, auch hier umfassende Pakete zu schnüren, damit es nicht zu einer großen Lücke bei den Fachkräften von morgen kommt. Um den Herausforderungen der nächsten Zeit gerecht zu werden, darf keine Zeit mit Klassenkampf verschwendet werden. Denn die Wirtschaft funktioniert nur mit Arbeitnehmern und Arbeitgebern gemeinsam!

► **E-Mail:** michael.koschat@fpoe-satteins.at

GEMEINSAM. Die Krise hat soziale Ungleichheiten sichtbar gemacht. Jobs, welche schlecht bezahlt sind und schwierige Arbeitsbedingungen haben, sind für das Funktionieren der Gesellschaft lebenswichtig. Da gilt es auf je-

Liste Heimat aller Kulturen – HaK



Volkan Meral

Sozialstaat bedeutet Sicherheit in Krisen

Kühlschranks. Ohne Sozialstaat läge die Armutsquote in Österreich bei 35 Prozent. Einer von drei Haushalten wäre arm.

Das ist in einer gerechten Gesellschaft untragbar! Ein reiches Land wie Österreich wäre dazu in der Lage, allen Menschen ein würdevolles Leben zu ermöglichen. Das erfordert Maßnahmen auf vielen Ebenen. Eine stabile, faire Finanzierung und die Beibehaltung der

Selbstverwaltung in der österreichischen Sozialversicherung sind entscheidend. Das garantiert, dass die Versicherten selbst über die Verwendung ihrer Beiträge entscheiden können. Soziale Sicherheit darf weder zum Objekt profitorientierter Geschäfte privater Unternehmen noch zum Spielball jährlicher Budgetverhandlungen der Bundesregierung werden.

► **E-Mail:** info@hak-online.at

Liste Gemeinsam – Grüne und Unabhängige



Sadettin Demir

Jetzt Weichen stellen: ökologisch, sozial, digital

sondern ausgebaut werden. Vorrangig sind intelligente Maßnahmen, welche die Beschäftigung wieder erhöhen: Ein Konjunkturpaket für Klimaschutz, Digitalisierung, Pflege, Soziales und Bildung. Dann ist das Arbeitslosengeld zu erhöhen, die aktive Arbeitsmarktpolitik auszubauen, prekäre Arbeitsverhältnisse sind wirkungsvoll einzudämmen. Die Mindestsicherung muss zu einer bedarfs- und lebenslagenorientierten Grundsi-

cherung ausgebaut werden, um Armut – insbesondere von Kindern – wirkungsvoll zu bekämpfen. Leistbares Wohnen muss für alle wieder möglich werden. Darüber hinaus braucht eine sozial- und klimagerechte Arbeitswelt existenzsichernde Mindestlöhne und eine umfassende Arbeitszeitverkürzung mit einem entsprechenden Lohn- und Personalausgleich.

► **E-Mail:** sadettin.demir@gemeinsam-ug.at

AUSBAUEN! Der Sozialstaat erweist sich in der Krise als stabilisierender Faktor. Die Richtung darf nun nicht zurück zum Alten sein, sondern muss innovativ in die Zukunft gehen. Unser Sozialsystem muss nicht nur erhalten,

Liste NBZ – Neue Bewegung für die Zukunft



Adnan Dincer

Neuordnung durch Solidarität

Sozialstaat und ein öffentliches Gesundheitssystem sind. Genauso wurde allen bewusst, wie wichtig die Sozialpartnerschaft ist, hierbei wurden durch die Zusammenarbeit aller mit wenig bürokratischem Aufwand weitgehend die Nöte der Betroffenen abgedeckt. Die Sozialpartnerschaft ist unverzichtbar. Eine gerechte Umverteilung beinhaltet sowohl das Prinzip der Leistungsgerechtigkeit als auch der Bedarfsgerechtigkeit. Die solidarische

Gesellschaft muss gefördert werden. Das bedeutet nicht nur temporäre Hilfsbereitschaft. Mehr Steuergerechtigkeit und die Investition in Wachstum und Beschäftigung sind unverzichtbar. Um die Finanzierung zu gewährleisten, brauchen wir eine gerechtere Besteuerung wie die Erbschaftssteuer und die Millionärsabgabe. Ein starker Sozialstaat ist ein Schutz für die Bevölkerung.

► **E-Mail:** info@nbz-online.at

AK-BIBLIOTHEKEN Weil Lesen das Leben bereichert**Bludenz**

Bahnhofplatz 2a; Di 10–12 und 13–19 Uhr, Mi bis Fr 10–12 und 13–18 Uhr, Tel. 050/258-4550, E-Mail: bibliothek.bludenz@ak-vorarlberg.at

Feldkirch

Widnau 2–4; Di 10–19 Uhr, Mi bis Fr 10–18 Uhr, Tel. 050/258-4510, E-Mail: bibliothek.feldkirch@ak-vorarlberg.at

Digital

In der digitalen AK-Bibliothek findet sich ein breites Angebot an E-Books, E-Hörbüchern und Spezialbibliotheken. Ein Benutzer kann parallel zehn E-Medien ausleihen. Wo? www.ak-vorarlberg.at/ebooks

**Termine für Leser****Derzeit finden ...**

... in den AK-Bibliotheken Feldkirch und Bludenz keine Veranstaltungen statt. Aktuelle Informationen über Einschränkungen und Neuigkeiten finden sich im Internet: www.ak-vorarlberg.at/bibliothek

MEDIEN-TIPP**Nicht nur für Frauen**

Coachin Nicole Brandes beschreibt, wie es gelingen kann, ein selbstbestimmtes, mutiges Leben nach den eigenen Wünschen zu führen. Dafür gilt es, eine Reise nach innen anzutreten, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen, öfter dem Bauchgefühl zu vertrauen und vor allem ein positives Selbstbild aufzubauen. Flüssig geschrieben und anregend zu lesen.

Guntram Frick

AK-Bibliothek Bludenz

► E-Mail: guntram.frick@ak-vorarlberg.at

Nicole Brandes: **Weiblich, wild und weise**; 220 S., gebunden, Goldegg-Verlag, ISBN 978-3-99060-097-9, 22 Euro



Foto: Jürgen Gorbach/AK

AK-Bibliotheken jetzt wieder offen

LESEN. Die AK-Bibliotheken haben nach der Corona-Auszeit wieder geöffnet. Betreten darf man die Bibliotheken nur mit Mund-Nasen-Schutz und ein Mindestabstand muss eingehalten werden. Das Verweilen in der Bibliothek ist leider auch nicht gestattet, es dürfen lediglich Bücher, DVDs und andere Medien abgeholt oder zurückgegeben werden. Am bes-

ten informiert man sich über die Katalogsuche online auf der Website und reserviert dann seinen Wunschtitel, auch das ist online möglich.

Bei den noch entlehnten Medien wird der Rückgabetermin automatisch bis auf den 1. Juni 2020 verlängert, es fallen für die gesamte Zeit vom 13. März bis auf Widerruf auch keine Gebühren an.



Foto: Konstantin Yuganov/Adobe Stock

Die AK-Bibliotheken haben wieder geöffnet: Holen auch Sie sich Lesespaß für zu Hause.

Was nächsten Monat zählt

CORONA Ab 3. ist auch an den Oberstufen wieder Unterricht • **FEIERTAG** Am 11. ist Fronleichnam und daher am darauf folgenden Freitag ein sogenannter Fenstertag • **GRENZ-ÖFFNUNG** Sämtliche Einschränkungen für den Reiseverkehr mit Deutschland, der Schweiz und Liechtenstein sollen am 15. aufgehoben werden

Gewinnen Sie einen Geschenkkorb mit lauter Vorarlberger Kostbarkeiten

Corona – das bedeutet auch Zeit für gute Lektüre. Deshalb stellt Ihnen die AK regelmäßig auf der Website und hier in der AKtion eine knifflige Frage, verbunden mit einem Literaturtipp aus unserem reichhaltigen digitalen Angebot. Senden Sie die Antwort auf die Frage bitte bis 20. Juni 2020 an gewinnen@ak-vorarlberg.at oder auf einer Postkarte an AK Vorarlberg, AKtion, Widnau 2–4, 6800 Feldkirch, und Sie nehmen an der Verlosung eines Geschenkkorbs von „Dietrich Vorarlberger Kostbarkeiten“ teil. Viel Glück! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Einen Geschenkkorb hat in der vergangenen Ausgabe Heike Fessler aus Rankweil gewonnen. Wir gratulieren!

Und hier unsere aktuelle Frage

Die deutsch-britische Kulturhistorikerin Andrea Wulf hat ein bemerkenswertes Buch über den Naturforscher und Universalgelehrten Alexander von Humboldt geschrieben. Es findet sich auch in der digitalen Bibliothek der AK. Humboldt hat Südamerika bereist. Aber wo ging er auf seiner ersten Reise an Land? Im heutigen

- o Argentinien,
- o Kolumbien oder
- o Venezuela?

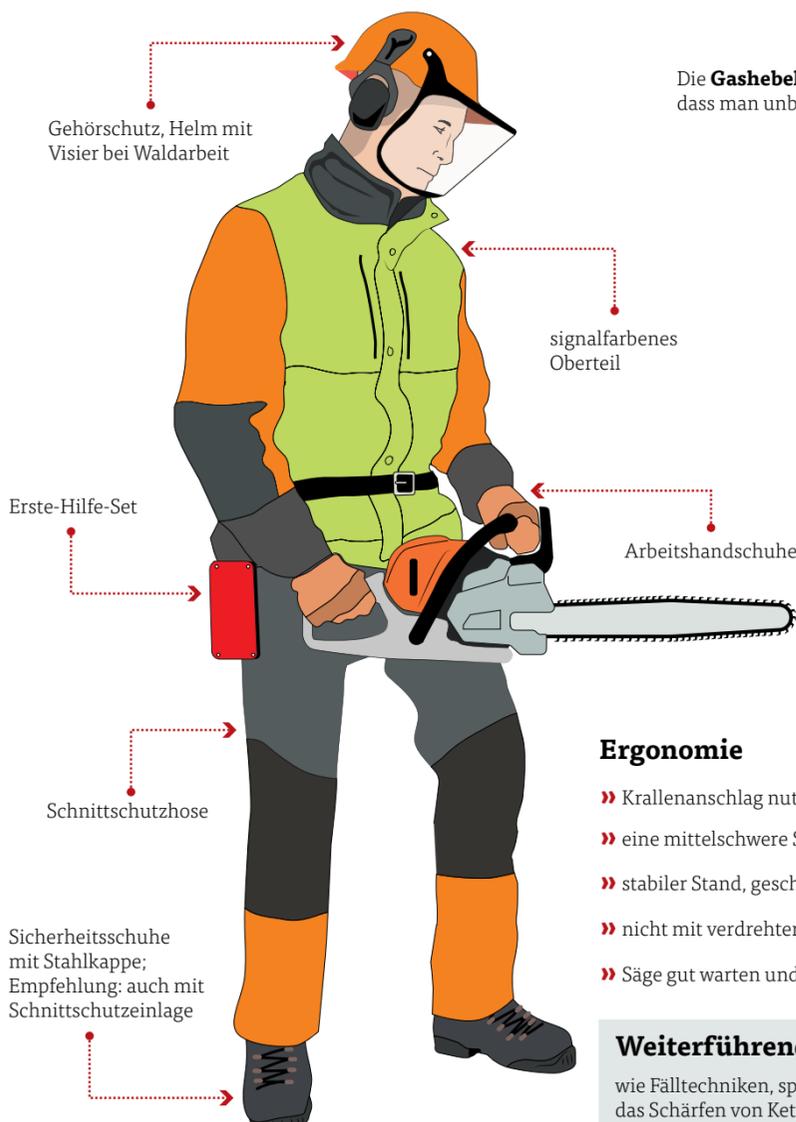
Schreiben Sie uns außerdem, was Ihrer Ansicht nach nötig ist, um Österreich nach der Krise wieder hochzufahren. (Die Antworten werden veröffentlicht.)



Foto: Dietrich

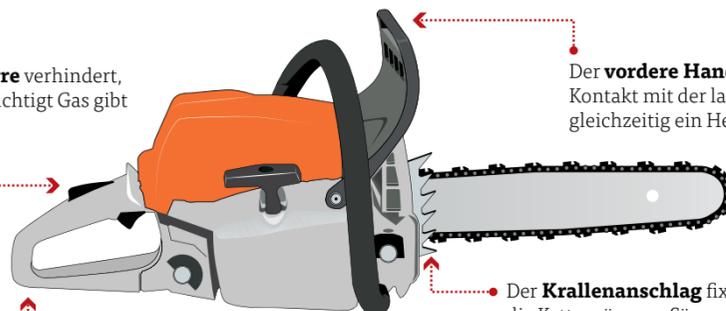
Sicherheit geht vor: Arbeiten mit Kettensägen

Für gefährliche Fahrzeuge und Maschinen sind Ausbildungen gesetzlich erforderlich (z. B. für Krane, Stapler). Für den Einsatz von Kettensägen wird eine Ausbildung dringend empfohlen. In Vorarlberg bietet das LFI (Ländliches Fortbildungsinstitut) einen Motorsägen-Führerschein an.

Persönliche Schutzausrüstungen**Schutzvorrichtungen an der Säge**

Die **Gashebelsperre** verhindert, dass man unbeabsichtigt Gas gibt

Der **vordere Handschutz** verhindert Kontakt mit der laufenden Kette. Er ist gleichzeitig ein Hebel für die Ketten-Bremse



Der **Krallenanschlag** fixiert die Kettensäge am Sägestüt

Antivibrationsgriffe: verhindern die Übertragung von Schwingungen auf den Körper

Der **Kettenschutz** verhindert Verletzungen beim Transport der Säge

**Sicheres Starten**

- » Säge am Boden; Fuß auf hinterem Handschutz
- » oder rückwärtigen Teil der Säge zwischen den Oberschenkeln fixieren
- » Säge niemals frei halten

Ergonomie

- » Krallenanschlag nutzen
- » eine mittelschwere Säge wiegt 7 bis 9 kg
- » stabiler Stand, geschlossener Handgriff
- » nicht mit verdrehter Wirbelsäule arbeiten
- » Säge gut warten und regelmäßig Kette schärfen

Weiterführende Arbeiten

wie Fälltechniken, spezielle Schnitttechniken oder das Schärfen von Ketten erlernt man in Fachkursen

**Robert Seeberger**

Ausgebildete Sicherheitsfachkraft für Österreich und Deutschland. Über 20-jährige Erfahrung als Unfallverhüter.



Info-Video unter:

www.ak-vorarlberg.at/sicherheit

ANGEBOT Berufstätige Eltern stehen vor einem Problemsommer – die AK hilft

Orientierungshilfe für berufstätige Eltern



>>> Kinderbetreuung und ihre Qualität entscheiden über die Möglichkeiten von Eltern am Arbeitsmarkt. Das gilt jetzt in der Krise mehr denn je.
Hubert Hämmerle
 AK-Präsident

Schon Mitte 2019 ergab eine große Umfrage der AK Vorarlberg, dass sich 62 Prozent der Eltern mit Kindern bis sieben Jahren eine Verbesserung der Betreuungsangebote während der Ferien wünschen. Der bevorstehende Sommer unterstreicht diesen Wunsch mit roter Tinte.

ENTLASTUNG. Berufstätige Eltern hat die Corona-Krise besonders hart erwischt. Wochenlanges Homeschooling, der schwierige Neustart in das restliche Schuljahr und die große Ungewissheit der Betreuung im Sommer belasten viele. Die AK Vorarlberg will mit einem umfangreichen Angebot Orientierungshilfe schaffen.

Ausnahmslos gleich belastend

Die Situation ist quer durch Österreich ident: 51 Prozent der Frauen und 40 Prozent der Männer nannten bei einer bundesweiten SORA-Umfrage die Kinderbetreuung „sehr belastend“. Das Gros der befragten Eltern ist in Kurzarbeit oder arbeitslos.

Sofern sie die vergangenen Monate im Homeoffice gearbeitet haben, verschob sich die „Bürozeit“ oft spät in die Nacht, weil die Kinder alle Aufmerksamkeit brauchten. Finanziell geschöpft, wenn nicht gar an die Wand gedrückt, erforderte der neue „Nebenjob“ als Hauslehrer volle Konzentration.

Und nun verspricht die äußerst komplexe Rückkehr der Kinder in einen stark veränderten Schultag und die ungewisse Aussicht auf die Sommerwochen kaum Abhilfe. Zahlreiche Betroffene haben ihren Urlaub längst aufbrauchen müssen. Wer in den Sommerferien auf die Kinder schaut, steht in den Sternen.

Schließlich fielen auch Sommercamps und Ferienzauber dem Coronavirus zum Opfer.

Teilen Sie uns Ihre Nöte mit!

Angesichts dieser Probleme schafft die AK Vorarlberg Orientierungshilfe. In einem ausgetüftelten Online-Dialog lädt sie Eltern ein, ihre Bedürfnisse und Ängste möglichst präzise auf den Punkt zu bringen. So wollen die Beraterinnen und Berater, die sich gerne auch für persönliche Gespräche Zeit nehmen, maßgeschneiderte Lösungen finden.

Bringen Sie die Begleitung von Kindern in unterschiedlichen Schulen nicht mehr unter einen Hut? Ist

die Betreuung durch Dritte ganz ausgefallen? Hat Sie der digitale Unterricht überfordert? Ihr Kind hat ohnedies Mühe in der Schule und kommt jetzt durch die Corona-Begleitmaßnahmen vollends unter die Räder? Sie haben abseits der Kinderbetreuung auch finanziell zunehmend Mühe, über die Runden zu kommen?

Mit all ihren Sorgen, Fragen und Problemen sind berufstätige Eltern bei der AK Vorarlberg herzlich willkommen.

► **Alle Infos und Kontakte** finden Eltern im Internet unter: <https://vbg.arbeiterkammer.at/betreuungssorgen>

Schuloffensive und Betreuungspaket

Aus Sicht der AK bietet die Corona-Krise den Anlass zu einem lange schon nötigen Ausbau des Systems.

KINDERBETREUUNG. Vorarlberger High-Tech-Unternehmen punkten auf Spezialistensuche am internationalen Markt mit diesem Argument: Österreich ist mit seinen hohen Sozialstandards ein äußerst attraktiver Wirtschaftsstandort und ein guter Platz zum Leben. Dazu zählt auch eine Kinderbetreuung, die in Qualität und Flexibilität Berufstätigkeit erst möglich macht.

Bei den Kleinkindern hatte Vorarlberg schon vor der Corona-Krise Aufholbedarf. Denn je kleiner die Gemeinden, desto schwieriger ist es für vollzeitbeschäftigte Eltern, brauchbare Betreuungsangebote zu finden. Gleichzeitig können die Unternehmen darauf aber nicht Rücksicht nehmen, sondern fordern von ihren MitarbeiterInnen volle Flexibilität und hohen Einsatz.

Das fordert die AK zur Unterstützung berufstätiger Eltern

- **Bundesweite Schuloffensive:** Chancen-Index für die Volksschule und Neue Mittelschule (300 Millionen Euro pro Jahr); flächendeckender Ausbau von qualitätsvollen Ganztagschulplätzen und Nachmittagsbetreuungsplätzen sowie wirksame Deutschförderung nach dem Modell des „AK-Sprachschlüssels“.
- **Betreuungspaket für eine gute Zukunft der Kinder und Unterstützung der Eltern:** Erhöhung der Investitionen in Kinderbildung für 30.000 neue Plätze, zweites kostenloses Kindergartenjahr, Angebot von flächendeckender ganzjähriger und ganztägiger Betreuung, eine zusätzliche Fachkraft pro Gruppe, Rechtsanspruch auf Kinderbetreuungsplatz ab 1. Geburtstag; Mehrkosten in der Höhe von 280 Millionen Euro (nur Akutmaßnahmen) bis 1,2 Milliarden Euro, damit Österreich dem Ziel gerecht wird, ein Prozent des BIP für Investitionen in die Elementar- und Kinderbildung bereitzustellen. Die jetzige Krise hat wieder verdeutlicht, dass es in den meisten Bundesländern weder ein flächendeckendes Angebot noch den Gratiskindergarten gibt.
- **In Vorarlberg** fordert die AK lange schon die Aufhebung der Betreuungssprengel und damit die Wahlfreiheit über einen Betreuungsplatz außerhalb der Gemeinde; Übertragung der Verantwortung von Gemeinde auf Landesebene.

46 Prozent der vom SORA-Institut befragten Eltern geben an, dass die derzeitige Situation sie sehr stark belastet.

50 Prozent der Eltern haben für die Kinderbetreuung Urlaubstage verbraucht, dies betrifft vor allem Doppelverdiener-Haushalte und Beschäftigte ohne Möglichkeit von Homeoffice. Jeder vierte Elternteil schätzt deshalb, im Sommer nicht genug Urlaubstage für die Kinderbetreuung zu haben.

25 Prozent der befragten Eltern arbeiten seit Beginn der Corona-Pandemie häufiger früh morgens, abends oder am Wochenende, jeder Zehnte sogar nachts, um trotz Kinderbetreuung Zeit für Erwerbsarbeit zu finden.

Foto: prostooliey/adobe-stock

Absonderungsorgane	Wortteil: Milli-onstel		griechische Unheilsgöttin	winzige Spalte	direkter Nachbar		ein Getränk (Kw.)	Kreis-halb-messer		von Sinnen	sich umsehen, sich ...	quälendes Nachtgespenst
Frau zu Pferd							Fehler		3			
		1		Scharfsinn	Backwürze							
längliche Feldfrucht	Autos der eh. DDR (Kw.)		rund, zirka				feierliches Gedicht			Fremdwortteil: halb		
Hochbetrieb, Hauptverkehr						4		Krustentiere		heutiger Name des antiken Thyrus		
Riese im Alten Testament		Ort bei Zwolle (NL)			billiardenfaches e. Einheit		baltisches Volk					Teil des Rhein, Schiefergebirges
			Industrienerzeugnis	britische Hochadelige				6		ostfinnischer Volksstamm	Schließfalte am Auge	
Gemüsepflanze	ägyptische Münzeinheit	Heroinkonsument				8	griechischer Sagenkönig	Wortteil: Tausend				
					dünne Metallplatten		ehem. schwed. Popgruppe	7		lateinisch: sei gegrüßt		
		alle zwei		Geländer				2				
musikalischer Halbton	belg. Chansonnier † 1978				englisch, französisch: Alter			Märchengestalt			eine Kleiderlänge	
Beruf im Bergbau					dt. Normenzeichen (Abk.)		Harze von Tropenbäumen					
				Initialen Tschai-kowskis	schnell, schnell!					röm. Zahlzeichen: vier		
Sittenlehre	Hirte der griechischen Sage							9				
heftig hin- und herbewegen							devot, unterwürfig					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

► Das Lösungswort ist in der Corona-Krise das Wort der Stunde. Auflösungen auf Seite 16

Solange Menschen in Kurzarbeit sind und viele davon gleichzeitig Kinder und Jugendliche zu betreuen haben, versuchen wir, auch unterhaltsam ein wenig Abhilfe zu schaffen – mit Kreuzworträtseln, Rebus und Kindersudoku oder mit einfachen Texträtseln wie zum Beispiel diesen:

- 1.** Ich habe zwei Flügel und kann nicht fliegen. Hab einen Rücken und kann nicht liegen. Ich habe ein Bein und kann nicht stehen. Trag eine Brille und kann nicht sehen.
- 2.** Wer es macht, der sagt es nicht. Wer es sagt, der macht es nicht. Wer es nimmt, der kennt es nicht. Wer es kennt, der nimmt es nicht.
- 3.** Hab keinen Hals, auch keinen Kopf nicht Arm, noch Bein, ich armer Tropf. Mal bin ich voll, mal bin ich leer. Doch immer wiegt mein Holz sehr schwer.
- 4.** Erst weiß wie Schnee, dann grün wie Klee, dann rot wie Blut. Schmeckt allen gut.

Rätsel-Sanduhr

Die Namen der abgebildeten Dinge sind der Reihe nach in die Kästchen der Sanduhr einzutragen. In der Mittelspalte ergibt sich dann das Lösungswort!

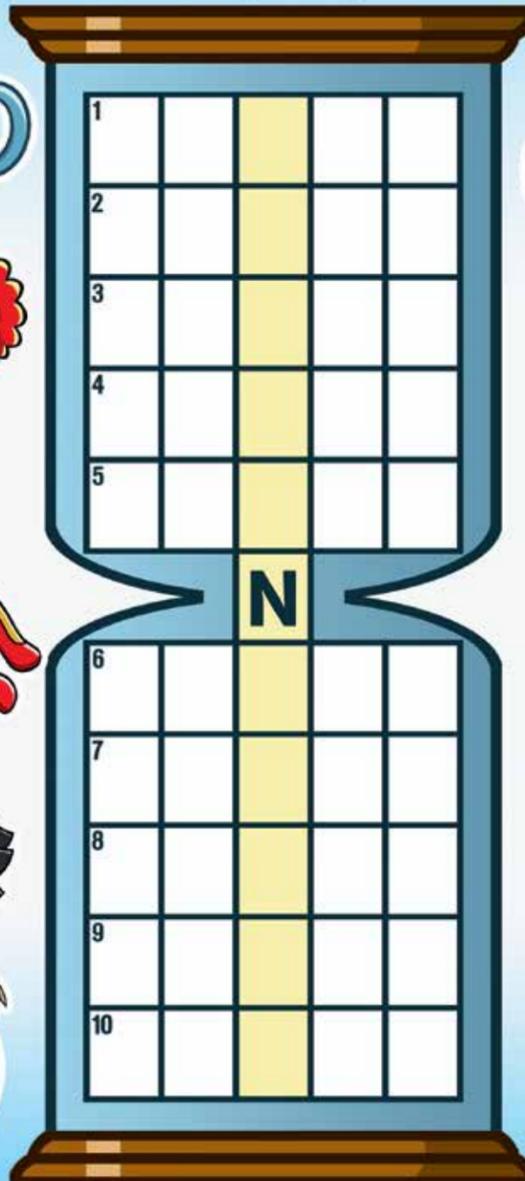
1 

2 

3 

4 

5 



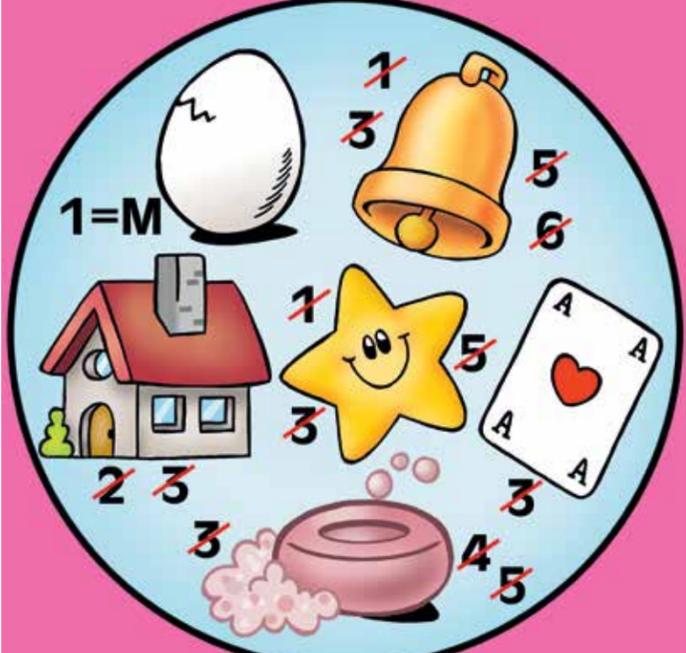
6 

7 

8 

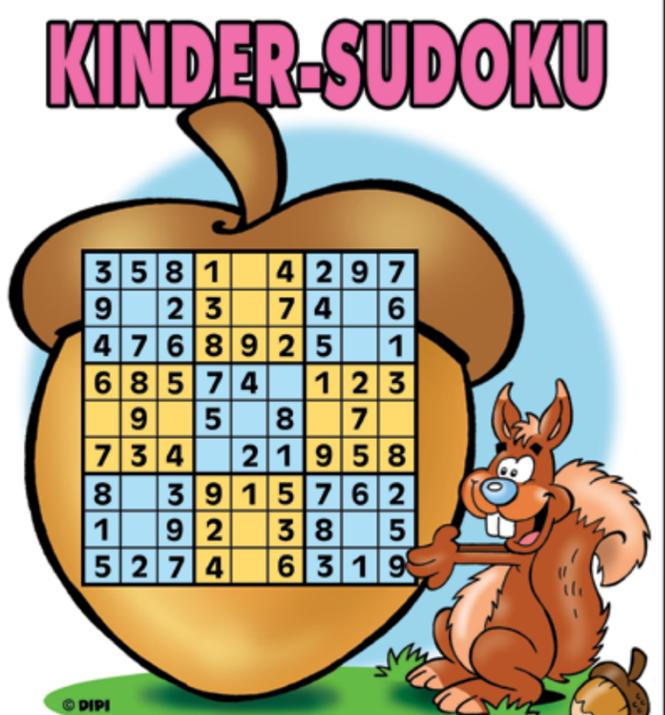
9 

10 



1=M      

KINDER-SUDOKU



3	5	8	1	4	2	9	7
9	2	3		7	4		6
4	7	6	8	9	2	5	1
6	8	5	7	4		1	2
	9		5		8		7
7	3	4		2	1	9	5
8		3	9	1	5	7	6
1		9	2		3	8	
5	2	7	4		6	3	1

Wegweisendes Urteil gegen Volkswagen

Käufer manipulierter Dieselaautos haben grundsätzlich Anspruch auf Schadenersatz. Sie könnten ihr Fahrzeug zurückgeben und von Volkswagen den Kaufpreis teilweise zurückverlangen, urteilte Anfang der Woche der deutsche Bundesgerichtshof (BGH) in Karlsruhe im Zusammenhang mit dem VW-Dieselskandal. Das Vorgehen von VW sei „arglistig“ gewesen. „Das Verhalten der Beklagten (VW, Anm.) ist als sittenwidrig zu bezeichnen“, sagte der Vorsitzende Richter. Auch für Österreicher und Österreicherinnen ist damit der Weg geebnet, in Deutschland gegen VW vor Gericht zu ziehen.

Unzulässig Risiko auf Konsument abgewälzt

Kunden, die bei der Foto- und Optikkette Hartlauer Gewährleistung oder Garantie geltend machen wollen, erhalten einen Reparatur-Auftrag mit „Garantie-Antrag: Wenn sich herausstellen sollte, dass es sich nicht um einen kostenfreien Garantiefall oder um einen Fall der Gewährleistung handelt, werden die gesamten Kosten (auch für den Kostenvoranschlag) vom Kunden übernommen.“ Gegen diese Klausel brachte der Verein für Konsumenteninformation (VKI) Klage im Auftrag des Konsumentenschutzministeriums ein. Die Klage wurde vom Landesgericht Steyr behandelt und die Klausel aus mehreren Gründen für gesetzwidrig eingestuft. Vor allem stelle die Mängelüberprüfung eine Leistung im Rahmen der Gewährleistung dar. Die Kosten für Klärungsmaßnahmen habe der Verkäufer zu tragen. Zum Zeitpunkt der Mängelrüge sei es für den Konsumenten ungewiss, ob ein Gewährleistungsfall vorliegt.

Telefonieren und Corona: Für viele wird's teuer!

Die Konsumentenberatung der AK Vorarlberg rät dringend: Überprüfen Sie die Bedingungen Ihres Handyvertrags! Sind die Freiminuten limitiert, gibt es in diesen Wochen oftmals eine böse Überraschung.

HANDY. Die Österreicher telefonierten in den ersten sieben Wochen bis zu doppelt so häufig als vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie. Das hat ungeahnte Folgen für die Konsumenten, die sich jetzt bei der Konsumentenberatung der AK Vorarlberg in Form von Anfragen niederschlagen: „In den letzten 14 Tagen gab es eine regelrechte Flut an Fällen, bei denen Konsumenten mit Mehrkosten von bis zu 300 Euro konfrontiert sind, weil sie über ihr Freiminuten-Kontingent hinaus telefoniert haben“, schildert Dr. Franz Valandro. Alles rechtens, betont der AK-Konsumentenschützer – zum finanziellen Blindflug wird jetzt allerdings, dass jede Minute, die das Freikontingent übersteigt, im Verhältnis extrem teuer ist.

Die Corona-Krise offenbart auch dieses: Viele Konsumenten haben einen Handyvertrag mit limitierten Telefonie-Einheiten, und es sind viele ältere Verträge. Nicht nur, aber in erster Linie sind ältere Menschen betroffen. Sie sind bekanntlich treue Kunden, die selten ihren Handyanbieter oder Vertrag wechseln.

Kontrolle und Alternativen

Was also tun? „Wir empfehlen speziell in diesen Zeiten, Freiminuten und Datenvolumen regelmäßig zu kontrollieren“, raten die AK-Konsumentenschützer. Das geht über das Kundencenter oder eine App – Kinder oder Enkel sind dabei sicherlich behilflich für jene, die sich damit nicht auskennen. Anders als beim



Vor allem, aber nicht nur, sind Ältere in der Corona-Krise mit hohen Handyrechnungen konfrontiert.

Datenvolumen sind Telekom-Anbieter nämlich nicht verpflichtet, bei Überziehen von Freiminuten fürs Telefonieren zu warnen. Als Alternative zu überlegen ist, ein Zusatzpaket zu erwerben. Das ist eventuell günstiger.

Langfristig kann auch ein Tarifwechsel helfen. Aktuelle Tarife beinhalten meist deutlich mehr oder sogar unlimitierte Freiminuten. Ist

das Malheur schon passiert, sollte mit dem Handyanbieter Kontakt aufgenommen werden. Oftmals kann eine einvernehmliche Lösung erzielt werden. Besonders in diesen Tagen sollte Verständnis für diverse Notlagen vorhanden sein.

Berufsbedingte Mehrnutzung

Die Kombination Corona und Freiminuten hat noch einen weiteren

Aspekt: Homeofficebedingt oder aus verschiedenen anderen Gründen werden Privathandys oft auch beruflich mehr verwendet als sonst. Um nachträglichen unangenehmen Diskussionen mit dem Chef vorzubeugen, sollte in diesen Fällen schon vorab mit der Firma eine verbindliche Vereinbarung über Nutzung und Kostenübernahme getroffen werden.

„Raus aus Öl“: Energieinstitut bietet kostenlose Beratung an

Bis zu 11.000 Euro erhalten Sie an Förderung, wenn Sie in einem Ein- oder Zweifamilienhaus eine Ölheizung durch ein erneuerbares Heizsystem ersetzen.

ENERGIE. Die Umstellung auf eine Heizung mit erneuerbarer Energie wird auch dieses Jahr staatlich gefördert. Die Gesamtsumme der verfügbaren Mittel wurde gegenüber 2019 deutlich aufgestockt, ist aber dennoch begrenzt. Also: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Die Maßnahmen sind auch rückwirkend bis zum 1. Jänner 2020 förderbar. Die Landesförderung gibt es jedenfalls bis Jahresende.

Der Bund unterstützt den Ersatz einer Ölheizung oder Stromdirektheizung 2020 mit bis zu 5000 Euro. Und zwar dann, wenn

- das Gebäude älter ist als 20 Jahre,
- ein gültiger Energieausweis oder das Protokoll einer Energieberatungsstelle der Bundesländer vorhanden ist,
- die Ölheizung im Zuge des Tausches demontiert wird.

Die Antragstellung zur „Raus aus Öl“-Förderung des Bundes läuft heuer zweistufig ab. Mit einem Online-



Hans Korbel mit Installateur Laszlo Balogh vor der neuen Pelletsheizung.

Ticket sichert man sich seinen Anteil am Förderkuchen. Dazu braucht es keine Unterlagen. Aber binnen 20 Wochen muss die Heizungsumstellung abgeschlossen sein, erst dann kann der eigentliche Antrag gestellt werden (die Fördermittel sind nach Schritt eins bereits reserviert).

Umstieg nach 40 Jahren

Auch Familie Korbel in Batschuns stand im Vorjahr vor einer Entscheidung: die defekte vierzig Jahre alte Ölheizung reparieren, einen neuen

Ölkessel oder ein alternatives Heizsystem installieren? Eine Pelletsheizung kristallisierte sich für Hans Korbel rasch als die beste Variante heraus – klimaschonend und gefördert. Das Haus war 1979 errichtet worden und die Ölheizung seit damals in Betrieb. Sie wurde regelmäßig gewartet und tat ihren Dienst. Bis 2019. „Leider war bei der Bundesförderung das Kontingent zum Einreichtermin schon erschöpft, aber die Förderung des Landes wurde erfreulicherweise erhöht“, berichtet Hans Korbel.

Es gibt verschiedene nachhaltige Alternativen zum Heizen mit fossilen Brennstoffen. Das Energieinstitut bietet eine maßgeschneiderte „Raus aus Öl“-Beratung an. Sie ist dank der Unterstützung des Landes derzeit kostenlos.

► **Detailinformationen zu „Raus aus Öl“** auf www.energieinstitut.at und beim „Energietelefon“ 05572/31202-112

BASISWISSEN RASCH ERKLÄRT

von Mag. Matthias Konzett
AK-Konsumentenschutz



Befristung von Gutscheinen

Darf die Gültigkeit eines Gutscheines beschränkt und die Einlösbarkeit befristet werden? Ohne Befristung gelten Gutscheine entsprechend der allgemeinen gesetzlichen Verjährungsfrist 30 Jahre. Eine Verkürzung ist zwar möglich – aber nur mit einem triftigen Rechtfertigungsgrund des Unternehmers. Es gilt der Grundsatz: Je kürzer die Verfallsfrist sein soll, desto triftiger muss dieser Rechtfertigungsgrund sein.

Eine richtungweisende Entscheidung des OGH aus dem Jahr 2012 stellt klar, dass eine Befristung auf zwei Jahre jedenfalls nicht zulässig ist. Im Jahr 2019 wurde auch eine Verkürzung der Gültigkeitsdauer auf drei Jahre durch ein Gericht als „gröblich benachteiligend“ eingestuft. Nach Ablauf einer unzulässigen Befristung können Gutscheine nun nicht mehr für wertlos erklärt werden. Der Gutschein muss verlängert oder der Kaufpreis zurückerstattet werden.

Ratsam ist es trotzdem, den Gutschein beizeiten einzulösen. Wenn Unternehmen pleitegehen, verliert er seinen Wert. Bei einer Konkursforderung lohnt es sich oft nicht, den Anspruch angesichts geringer Quoten und der Gerichtskosten anzumelden.

KONSUMENTENSCHUTZ

► **So erreichen Sie uns:** Telefon 050/258-3000 zum Ortstarif oder 05522/306-3000, E-Mail konsumentenberatung@ak-vorarlberg.at, Fax 050/258-3001. Unsere Kontaktzeiten sind von Montag bis Donnerstag 8 bis 12 und 13 bis 16 Uhr sowie am Freitag 8 bis 12 Uhr

COMPUTER-TIPP

von Oliver Fink,
Leiter der
EDV-Abteilung
der AK Vorarlberg



Kickass Undelete

Bei diesem Programm handelt es sich – wie der Name schon vermuten lässt – um ein kleines Datenrettungstool, mit dem gelöschte Dateien wiederhergestellt werden können. Das gilt natürlich für die Dateien, die auch schon aus dem Papierkorb entfernt wurden. Wie wir ja wissen, wird eine Datei, die gelöscht wurde, nicht gleich komplett gelöscht – sie wird nur aus dem „Index“ des Filesystems herausgenommen. Deshalb ist es in den meisten Fällen möglich, eine gelöschte Datei wiederherzustellen. Allerdings nur, wenn auf diesem Laufwerk seit dem Löschen nicht mehr zu viele Schreibvorgänge vorgenommen wurden.

Die Oberfläche von „Kickass Undelete“ könnte einfacher nicht sein: Es gibt eine Laufwerksauswahl, einen großen SCAN-Button und, wenn wiederherstellbare Dateien gefunden wurden, eine Liste an Dateien. Aus dieser Liste können Sie die wiederherzustellenden Dateien auswählen und mit einem Klick auf „Restore Files“ wieder auf Ihrer Festplatte verewigen.

Wie immer ist auch „Kickass Undelete“ Open Source und kann von der Homepage des Herstellers (<http://kickass-undelete.sourceforge.net/>) heruntergeladen werden. Es ist keine Installation nötig.

► **E-Mail:** oliver.fink@ak-vorarlberg.at

Gericht: Versicherung muss nicht zahlen

In den Allgemeinen Bedingungen für die Einbruchsdiebstahlversicherung stand unter anderem, dass die versicherten Räumlichkeiten zu versperren sind, wenn sie von allen Personen verlassen werden. Diese Verpflichtung dient dazu, ein unbefugtes Eindringen unmöglich zu machen oder zumindest erheblich zu erschweren. Das bloße Zuziehen einer Wohnungstür erreicht diesen Zweck nicht. Der klagende Versicherungsnehmer hatte es unterlassen, die Nebeneingangstür abzusperrern. Der Oberste Gerichtshof (OGH) gab in einem Verfahren der Versicherung recht.

Konsumenten-Tipps jetzt auch zum Nachhören!



► **Internet:** vbgarbeiterkammer.at/audiotipps
► **Spotify:** www.ak-vorarlberg.at/spotify

Erste Bank lenkte erst nach Klage ein

KREDITKARTENABRECHNUNG.

Eine Vorarlberger Konsumentin wurde in Brasilien Opfer einer missbräuchlichen Verwendung ihrer Kreditkarte. Statt rund 9 Euro für eine Taxifahrt in Rio de Janeiro wurden ihr über ihr Kreditkartenkonto 933,33 Euro abgebucht, berichtet Mag. Markus Unterhofer vom Konsumentenschutz der AK Vorarlberg: „Obwohl ein offenkundiger Rechtsbruch vorlag, verweigerte die Erste

Bank der Konsumentin die Rückerstattung. Erst eine Klage zeigte Erfolg.“

Der Kreditkartenmissbrauch lief folgendermaßen ab: Die Vorarlbergerin beglich die Kosten ihrer Taxifahrt in Rio de Janeiro über ein mobiles Zahlungssystem, das mit dem Handy der unbekanntes Taxifahrerin verbunden war. Die Taxilenkerin zeigte ihrer Kundin den zu zahlenden Betrag – 40 brasilianische



Real –, darauf gab die Konsumentin ihren Kartencode in das mobile Zahlungsgerät ein. Zeitgleich hatte

die Taxilenkerin den Betrag um mehr als das Hundertfache, nämlich auf 4200 Real erhöht. „Die Kreditkarte der Kundin wurde daher missbräuchlich verwendet“, hält Markus Unterhofer als entscheidenden Punkt ausdrücklich fest.

Vom Schwindel erfuhr die Vorarlbergerin wenige Minuten später, als auf ihrem Handy eine SMS des Kreditkartenunternehmens über die durchgeführte Zahlung eintraf. Da war das Taxi freilich bereits im Großstadtverkehr verschwunden. Sofort informierte die Kundin ihre



Ein Saugroboter – klingt verlockend. Man sollte sich jedoch bewusst sein, dass die Heinzelmännchen lange nicht alles können.

Luft nach oben

Auch die neuen Saugroboter können einen Staubsauger nicht grobe Reinigen zwischendurch sind sie durchaus brauchbar

VKI-TEST. Für den aktuellen Test wurden die Heinzelmännchen nicht nur im Labor auf Staub und Fasern losgelassen. Sie hatten auch in einer Wohnung den Praxistest gegen Lurch & Co zu bestehen. Zu den Aufgaben für die sechs Saugroboter zählten: Kabel und flache Teppichkanten meistern und einen Weg zwischen Stuhl- und Tischbeinen hindurch finden; vor allem aber Ecken säubern sowie Teppich- und Holzböden von Staub befreien. Anschließend sollten sie rechtzeitig zum Tanken an die Ladestation zurückkehren.

Geputzt heißt nicht staubfrei

Wer sich einen Saugroboter in seine Wohnung holt, stellt meist verblüfft fest: Selbst auf einem regelmäßig gesaugten Boden sammelt ein Saugroboter noch Staub ein. So auch in der Testwohnung, in der sich alle untersuchten Geräte zusätzlich beweisen mussten. Schon nach etwa 50 Minuten war zum Beispiel die kleine Staubbox des Roomba 980 von iRobot voll. Haare am Teppich und Staubmäuse unterm Bett finden sich auch in einem gepflegten Haushalt öfter als gedacht. Wie gut ein Roboter tatsächlich saugt, zeigt aber nur der Labortest.

Zu wenig Saugkraft

Die Messungen ergaben: Selbst die besten Roboter können nicht mit

einem guten Bodenstaubsauger konkurrieren. Ihnen fehlt es einfach an Saugkraft. Bewertet wurden sie übrigens nicht nach den strengen Maßstäben für Staubsauger, sondern als eigenständige Produktgruppe. Auf dem Prüfteppich schluckte der Roomba 980 von iRobot immerhin rund die Hälfte des Staubes. Anders als die Konkurrenz holte er als Einziger Fasern sehr gut aus dem Teppichflor. Ähnlich effektiv säuberte der Kobold von Vorwerk den Teppich. Abgestürzt ist dagegen der Miele Scout, der Fasern und Staub größtenteils liegen ließ.

Dem Staub auf der Spur

Je nach Modell bewegen sich die Sauger unterschiedlich durch einen Raum. Miele Scout, Roomba 980 und Samsung Powerbot ließen sich von ihrer Kamera leiten und zogen parallele Bahnen. Neato und Vorwerk mit Lasernavigation teilten im Praxistest das Wohnzimmer in Abschnitte ein, die sie nach und nach abarbeiteten. Der Roomba 616 steuerte wie zufällig kreuz und quer durchs Zimmer. Wie genau Saugroboter unterwegs sind, ermittelten die Kameras im Prüflabor. In einem speziell möblierten Prüflabor zeichneten sie jede Fahrt auf und übertrugen die Daten an einen Computer. Die meisten Saugroboter fuhren den rund 20 Quadratmeter großen Raum innerhalb von 30 Minuten

Testergebnisse Saugroboter

bei gleicher Punktezahl Reihung alphabetisch



Marke	Type	Richtpreis in €	Testurteil	
			Erreichte von 100 Prozentpunkten	
Vorwerk	Kobold VR200	749,-	gut (66)	
iRobot	Roomba 980	999,-	durchschnittlich (54)	
Neato	Botvac D85	599,-	durchschnittlich (48)	
Samsung	Powerbot VR20J9020UR/EG	799,-	durchschnittlich (40)	
iRobot	Roomba 616	369,-	weniger zufriedenst. (34)	
Miele	Scout RX1 Red	599,-	weniger zufriedenst. (34)	

Zeichenerklärung: ● = ja ○ = nein ◐ = optional n.b. = nicht bewertbar Beurteilungsnoten: sehr gut (++), gut (+), durchschnittlich (o), weniger zufriedenstellend (-), nicht zufriedenstellend (- -)
Prozentangaben = Anteil am Endurteil Preise: Jänner 2020

AUSSTATTUNG / TECHNISCHE MERKMALE										30% REINIGEN	Teppich	Aufnehmen von Mineralstaub	Aufnehmen von Fasern
Leistung laut Anbieter in W	Gewicht des Roboters in kg	Hindurchfahren: minimale Höhe in cm	Hindurchfahren: minimale Breite in cm	Zeitprogrammierung	Raubegrenzung	Ladestation	Ladekabel	Ladezeit des leeren Akkus gemessen in min	Laufzeit des vollen Akkus gemessen in min				
70	4,2	9	34	●	Magnetband	●	○	143	47	+	+	+	
33	3,9	9	35	●	Dual Modus Virtual Wall	●	○	146	76	o	+	++	
36	4,1	10	34	●	Magnetband	●	○	88	63	o	-	++	
80	4,4	14	36	○		●	○	114	27	o	-	+	
33	3,5	9	34	○		●	○	144	90	-	-	-	
11	2,9	9	40	●	Magnetband	●	●	73	103	-	--	--	

Kurzarbeit: 700 Übertretungen bei Schwerpunktkontrollen

Kurzarbeitsgelder zu Unrecht bezogen? Das kann Unternehmer teuer zu stehen kommen. Denn die Kontrollen greifen vor allem nach der Krise. Wareneinsatz und Verkaufszahlen geben auch später noch beredt Auskunft über das wahre Ausmaß der Kurzarbeit.

KURZARBEIT. Krisen werfen immer auch Verteilungsfragen auf. Die meisten Betroffenen würden ohne staatliche Zuwendungen in arge Schwierigkeiten geraten, wenn nicht gar untergehen. Aber nicht alle, die ihre Hände aufhielten, haben die Förderungen auch verdient.

Schon Anfang April hat die Arbeiterkammer erste Verdachtsfälle eines Missbrauchs der Corona-Kurzarbeit öffentlich gemacht. Das hatte Konsequenzen: Am 10. April kündigte Finanzminister Gernot Blümel (ÖVP) Schwerpunktkontrollen der Finanzpolizei bei kurzarbeitenden Betrieben auf Verdachtsbasis an. Nun wurden im Rahmen der Kontrollen von 21. April bis 10. Mai bundesweit 700 Übertretungen festgestellt.

An der Schwelle zur Verlängerung

In Vorarlberg sind augenblicklich rund 69.000 Menschen in Kurzarbeit. Das Team von AMS-Geschäftsführer Bernhard Bereuter hat 5470 Kurzarbeitsanträge vorliegen, „5200 wurden inzwischen genehmigt“. Die Welle der Neuanträge ebbt allmählich ab. „Mit Ende Mai erwarten wir die Verlängerungsanträge.“ Denn Kurzarbeit wurde zuerst auf drei Monate hin genehmigt und kann jetzt online um drei Monate verlängert werden, längstens bis Ende September 2020.

Zwölf Milliarden Euro im Einsatz

Das erfordert enorme Mittel. Damit bundesweit 1,2 Millionen Menschen durch die Corona-Kurzarbeit ihre Jobs behalten können, dafür wendet

die Republik inzwischen zwölf Milliarden an Steuergeldern auf. Umso wichtiger sind harte Kontrollen.

Umfangreiche Kontrollen

Die Art der Vergehen sind mannigfaltig. Rund 350 Finanzpolizistinnen haben bundesweit inzwischen 8500 Personen in 3000 Betrieben kontrolliert, teilte der Finanzminister mit. Davon waren 1500 Betriebe und 5814 Dienstnehmer in Kurzarbeit gemeldet. Rund 700 Übertretungen wurden nach dem Ausländerbeschäftigungsgesetz, dem Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz, dem Arbeitslosenversicherungsgesetz, dem Lohn- und Sozialdumping-Bekämpfungsgesetz sowie dem Arbeitszeitgesetz verzeichnet. Allein in Kärnten soll es in 20 bis 30 Prozent der kontrollierten Firmen zu Unregelmäßigkeiten kommen. Auch in Vorarlberg gehen die Kontrolleure Verdachtsmomenten nach. Noch liegen keine Anzeigen vor.

Wegen Verdachts des unmittelbaren Missbrauchs der Kurzarbeitsregelung wurden gegen 31 Personen Anzeigen erstattet und an die Task Force für Sozialleistungsbetrug im Bundeskriminalamt weitergegeben. Gegen neun der kontrollierten Personen in Kurzarbeit wurden darüber hinaus Anzeigen wegen Abgabenhinterziehung eingebracht.

Niemandem ist daran gelegen, Wirtschaftstreibende in Bausch und Bogen in Misskredit zu bringen. „Der überwiegende Teil der Unternehmen arbeitet in der aktuellen Krise daran, Arbeitsplätze und Betriebe

zu sichern“, betonte der Finanzminister. Aber gerade zum Schutz der redlichen Wirtschaftstreibenden und der ehrlich arbeitenden Bevölkerung werde der Staat auch in Zukunft entschlossen gegen jeglichen Sozialleistungsbetrug vorgehen. Die Dreistigkeit, mit der die Finanzpolizisten bei den Kontrollen oftmals konfrontiert seien, bestätigte den harten Kurs gegen Förderungsbeitrag.

Nichts, was es nicht gibt

So wurden bei der Kontrolle einer Baustelle im Waldviertel drei Mitarbeiter einer österreichischen Firma, die Kurzarbeit angemeldet hat, bei Maurerarbeiten angetroffen. Darüber hinaus agierten zwei slowenische Firmen als Subunternehmer der österreichischen Baufirma auf dieser Baustelle – eine ließ sechs Bosnier, die andere einen Serben Arbeiten auf der Baustelle verrichten. Für beide slowenischen Firmen lagen weder Meldungen oder Unterlagen nach den Bestimmungen des Lohn- und Sozialdumping-Bekämpfungsgesetzes vor. Es wurden somit Übertretungen des Lohn- und Sozialdumping-Bekämpfungsgesetzes sowie des Ausländerbeschäftigungsgesetzes festgestellt. Erhebungen zur Kurzarbeit laufen.

Erhebungen zur Kurzarbeit laufen.

„Ehrenamtlich“ im Dienst

Bei einer oberösterreichischen Metallbaufirma sei ein nicht angemeldeter Dienstnehmer „ehrenamtlich“ tätig gewesen. Auf einer Wiener Großbaustelle stieß die Finanzpolizei auf 14 nicht angemeldete Dienstnehmer. Vor der Krise waren diese Mitarbeiter gemeldet, aber seit der Krise arbeiteten sie schwarz weiter.

Die Feststellungen der Finanzpolizei werden direkt an das Arbeitsmarktservice (AMS) weitergeleitet. Den Unternehmen drohen dabei massive Strafen. Der Strafrahmen für Abgabenhinterziehung umfasst je nach Ausformung empfindliche Geldstrafen bis zum Doppelten des hinterzogenen Betrages und bis zu vier Jahren Haft. Auf Förderungsmissbrauch stehen bis zu fünf Jahre Haft, und zusätzlich drohen hohe Strafen wegen Urkundenfälschung und Betrug. Die Kontrollen finden nicht ohne vorherige Verdachtslage sowie Risikoanalyse statt.

► **Beim AMS Vorarlberg** ist Dr. Benno Mäser Ansprechpartner und Kontaktperson zur Finanzpolizei, E-Mail benno.maeser@ams.at

Fragen zu
Job und
Coronavirus?

HOTLINE
050 258 4444

ak-vorarlberg.at/coronavirus

Wenn Leiharbeiter wie Ware behandelt werden

Die Covid-19-Krise hat die oft völlig haltlose Position von Leiharbeitern sichtbar gemacht – für die Arbeitsrechtler der AK Vorarlberg ist das täglich Brot

WILLKÜR. Die Corona-Pandemie rückt immer wieder Personengruppen in den Fokus der Öffentlichkeit, deren Probleme zum „ganz normalen“ Beratungsgeschäft der AK zählen. Die Geschichte eines Leiharbeiters macht das deutlich. Der war vom 9. September 2019 an in einem Betrieb beschäftigt. Und zwar zehn Tage lang. Weil die Baustelle am 11. Oktober 2019 endete, kündigte der Dienstgeber das Arbeitsverhältnis auf diesen Termin.

Ab 26. September 2019 war der Leiharbeiter eine Woche lang krank. Nach der Vorlage der Arbeitsunfähigkeitsbestätigung durch seinen Dienstnehmer stornierte der Dienstgeber die Kündigung einseitig und teilte ihm lapidar die Auflösung des Arbeitsverhältnisses in der Probezeit mit.

„Freiwild“ Leiharbeiter

Der Leiharbeiter wurde wieder gesund. Daraufhin setzte sein Chef

ihn erneut für ein paar Tage bis zur Beendigung der Baustellenarbeit ein, meldete ihn danach aber wieder umgehend „in der Probezeit“ ab und beschäftigte ihn nicht bis zum ursprünglichen Kündigungstermin am 11. Oktober 2019.

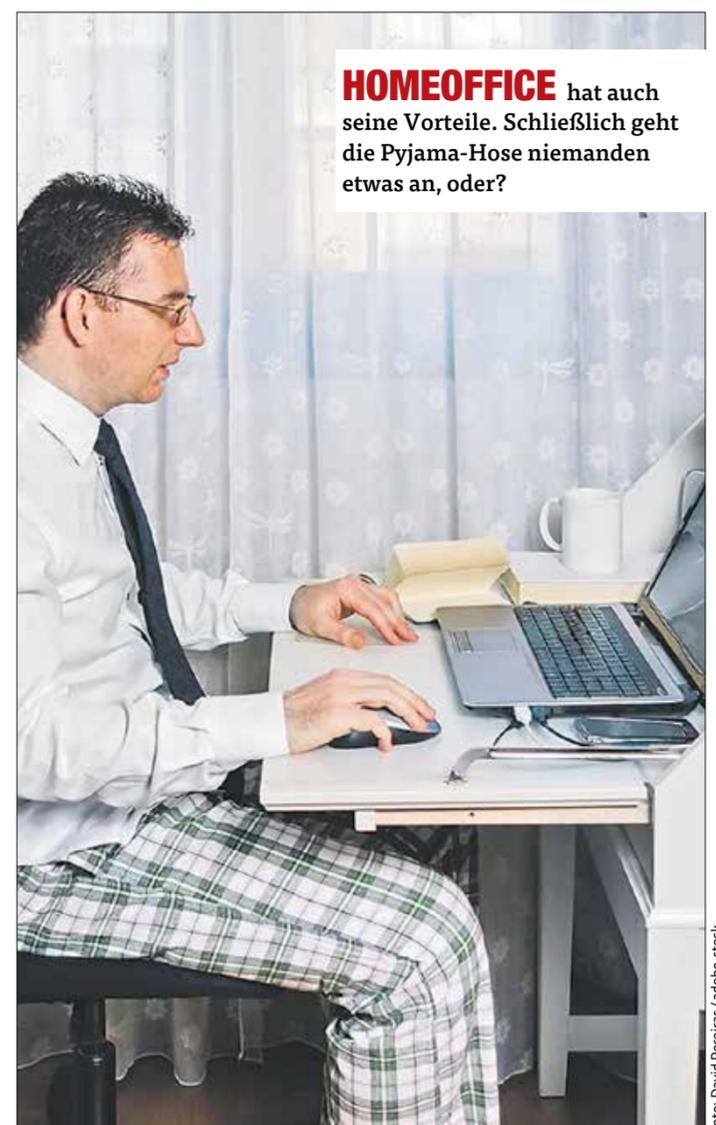
Der Leiharbeiter bat die AK um Hilfe. Die intervenierte umgehend und stellte sicher, dass der Dienstgeber nicht auf diesem Weg das Risiko der Arbeitsunfähigkeit auf den Dienstnehmer und die Krankenkasse abwälzen darf, sondern den Leiharbeiter nicht nur während der Arbeitsunfähigkeit, sondern auch für die Dauer der ursprünglich ausgesprochenen Kündigung bis zum 11. Oktober 2019 bezahlt. Insgesamt konnte die AK auf diesem Weg mehr als 1100 Euro brutto für den Arbeitnehmer durchsetzen.

Die Erklärung einer Auflösung des Dienstverhältnisses kann ab dem Zeitpunkt des Zugangs an den Empfänger nicht mehr einseitig

zurückgenommen werden. Das gilt immer – im Fall einer Arbeitgeber- oder Arbeitnehmerkündigung, und auch bei der einvernehmlichen Auflösung. Eine Rückgängigmachung ist nur noch einvernehmlich möglich, sodass man sich jede Zustimmung sehr gut überlegen muss und sich auf gar keinen Fall überrumpeln lassen darf.

Was liegt, das pickt

Man sollte, insbesondere wenn man überraschend vom Dienstgeber mit Änderungs- oder Auflösungs-wünschen zum Arbeitsverhältnis konfrontiert wird, nur nach sorgfältiger Überlegung und Einholung einer Beratung eine Erklärung abgeben oder eine Unterschrift leisten. **Hilfe** und Beratung finden Betroffene beim Arbeitsrecht der AK Vorarlberg unter Tel. 050/258 2000 oder via E-Mail: arbeitsrecht@ak-vorarlberg.at



HOMEOFFICE hat auch seine Vorteile. Schließlich geht die Pyjama-Hose niemanden etwas an, oder?



Foto: Doc Rabe Media / adobe.stock

Nein, mit den Ferialjobs ist es im Sommer 2020 nicht zwangsläufig zappenduster. Die AK erhebt online gerade ein Stimmungsbild und hilft unter <https://vbg.arbeiterkammer.at/sommerjob> mit einem kleinen schlaun digitalen Begleiter und Beratung gerne weiter.

Noch keinen Ferialjob? Da geht noch was!

Corona-Krise darf Jugendlichen die ersten Erfahrungen am Arbeitsmarkt nicht verwehren – AK erhebt Stimmungsbild und bietet eigenen Ferialjobguide plus persönliche Beratung an.

SOMMERJOB. Als das „aha“ aus dem coronabedingten Shutdown wieder ins Leben zurückkehrte, war man in puncto Ferialjobs auf eine Wüste vorbereitet. Aber so schlimm kam es doch nicht. Klar, hatten noch vom 1. Jänner bis 10. Mai 2019 sage und schreibe 239 Unternehmen und Organisationen 2080 Ferialjobs ausgeschrieben, hat die Corona-Krise das Angebot beinahe halbiert: 159 Firmen und 1100 Stellen standen zur Verfügung. Die Zahl sackte aktuell auf 100 Anbieter ab.

Aber auch die Nachfrage ist von 214.400 Anfragen in den ersten viermonatigen Monaten des Jahres 2019 auf 148.400 im Vergleichszeitraum heuer gesunken. Mit anderen Worten: Viele Jugendliche machten sich erst gar nicht auf die Suche, die schien eh hoffnungslos. Aber das ist sie nicht, betont Monika Paterno, Geschäftsführerin der Vorarlberger Jugendinfo. Denn die Ferialjobbörse ist längst ein Last-Minute-Geschäft

geworden, und sie zieht wieder an. Schulbuchlieferantin, Buffetkraft, Badeaufsicht ... da ist noch was drin!

Junge zahlen derzeit drauf

Aber sind Ferialjobs nicht das Letzte, woran man jetzt denken sollte? Das finden die Beraterinnen und Berater der AK Vorarlberg ganz und gar nicht. Denn ausgerechnet die Jungen sind die Ersten, die jetzt die Verwerfungen am Arbeitsmarkt zu spüren bekommen. Jene, die in berufsbildenden höheren Schulen Pflichtpraktika absolvieren müssten, kassieren haufenweise Absagen von Unternehmen, die nicht mal ihre unmittelbare Zukunft klar voraussagen können. Dass die Schulbehörde die Pflicht zum Praktikum für heuer erlässt, ist ein schwacher Trost. Die wertvolle Praxiserfahrung wiegt das nicht auf. Angehende Lehrlinge werden von Horrorszenarien abgeschreckt, weil aktuelle Prognosen bis zu 10.000 wegbrechen-



Foto: Jürgen Gombach / AK

Christine Raggl berät Jugendliche auf Ferienjobsuche auch gerne persönlich in der AK.

de betriebliche Ausbildungsplätze sehen. Die Jugendarbeitslosigkeit schnell nach oben. Von Ferial- und Studentenjobs redet da schon gar keiner mehr.

Ferialjob-Umfrage der AK

Aber das ist falsch. Die ersten Erfahrungen in der Arbeitswelt sind in Wahrheit unbezahlbar. Dabei geht es auch, aber nicht nur ums erste

eigene Geld. Erste ungeschminkte Einblicke in die Arbeitswelt kann die Schule so nie vermitteln.

Deshalb hat die AK eine Umfrage eingerichtet, um ein Stimmungsbild unter den Ferienjobsuchenden zu erhalten. „Wir haben unter <https://vbg.arbeiterkammer.at/sommerjob> einen Ferialjobguide zum Download ins Netz gestellt“, sagt Christine Raggl. Sie leitet die Abteilung Lehrlinge und Jugend in der AK Vorarlberg und steht auch gerne für eine persönliche Beratung zur Verfügung. „Weil uns die ersten Erfahrungen der Jugendlichen in der Arbeitswelt so wichtig sind, haben wir gleich zwei dringende Bitten. An die Arbeitgeber gerichtet: Gebt den Jungen eine Chance! Sie brauchen diese paar Wochen Sommerjob dringend!“ Der zweite Appell richtet sich an die Jugendlichen: „Gebt nicht auf! Selbst im Juni und Juli finden sich noch Stellen, die meisten davon im Web unter aha.or.at.“

Sondertopf für Lehrlinge mit Gehaltseinbußen

SONDERTOPF. Die Regierung hat einen Sondertopf für Lehrlinge eingerichtet, die aufgrund der Corona-Krise ihre Lehrabschlussprüfung nicht ablegen konnten und dadurch einen Einkommensverlust erlitten haben. Zwischen 16. März und 3. Mai fanden Covid-19-bedingt keine

Lehrabschlussprüfungen statt. Anträge sind seit 10. Mai möglich. Laut Wirtschaftsministerium wurden bundesweit 7331 Lehrabschlussprüfungstermine verschoben, davon anspruchsberechtigt sind etwa 3700 Personen. Die Entschädigung – quasi die Differenz zwischen Brut-

tolehringseinkommen und Fachkräfteentgelt mit abgeschlossener Lehrabschlussprüfung – wurde mit 25,30 Euro pro Tag festgesetzt.

Im Juni gibts Benachrichtigungen

Die Abwicklung ist direkt bei der Lehrabschlussprüfung oder auch

danach per Mail sowie persönlich bei den Mitarbeitern der Lehrlingsstellen der Wirtschaftskammern möglich. Alle davon betroffenen Lehrlinge sollen Anfang Juni direkt per Mail/Brief darüber informiert werden. Also aufgepasst: Da ist wertvolle Post unterwegs!

LEHRLINGS-TIPP

von Birgit Kaufmann
Abteilung Lehrlinge
und Jugend



Facharbeiterlohn

Am Ende der üblichen dreijährigen Lehrzeit steht der große Tag der Lehrabschlussprüfung. Der provoziert immer wieder Fragen, vor allem diese: Ab wann steht mir der Facharbeiterlohn zu? Das ist genau geregelt.

Wenn die Lehrabschlussprüfung vor Lehrzeitende laut Lehrvertrag positiv abgelegt wird, dann endet die Lehrzeit am darauffolgenden Sonntag. Ab Montag ist der Jugendliche dann Facharbeiter und entsprechend zu entlohnen. Sollte die Lehrabschlussprüfung negativ sein, läuft die Lehrzeit gemäß Lehrvertrag weiter, ebenso die Entlohnung gemäß dem Lehrlingsentgelt. Findet jedoch die Prüfung erst nach Lehrzeitende laut Lehrvertrag statt, ist für die Zeit dazwischen – je nach Kollektivvertrag – zumindest mit dem Hilfsarbeiterlohn zu entlohnen.

► **Information und Beratung:**
www.akbasics.at

Der praktische Ferialjobguide

Alles, was Mädchen und Bur-schen zum Thema Ferialjob wissen müssen, finden sie hier: Im praktischen Ferialjobguide ihrer AK. Den gibt es gratis zum Download. Was genau ist eigentlich ein „Ferialer“ und was ein Praktikant? Wo find ich Sommerjobs und wie viel Verdienst steht mir zu? Muss ich meine Arbeitszeiten notieren und gib'ts unter Umständen sogar Urlaubsgeld? Alles finden Interessierte im Download „Willkommen in der Arbeitswelt“.

► **Broschüre** einfach über die Homepage der AK herunterladen



Lehrlings- und Jugendabteilung

Die Berater der AK Vorarlberg sind gerne für dich da. Wenn du uns eine E-Mail sendest, gib bitte deine Adresse und eine Telefonnummer für Rückfragen an!

Adresse: Widnau 2–4,
6800 Feldkirch
E-Mail an lehrlingsabteilung@ak-vorarlberg.at
Telefon: 050/258 2300 oder
05522/306 2300

TREFFPUNKT AK VORARLBERG Menschen bewegen

ZAHL DES MONATS.

19 Corona-Todesfälle hatte Vorarlberg bei Redaktionsschluss zu beklagen. 898 Menschen hatten sich mit dem Virus angesteckt, 863 sind genesen.



ZERO. Sie war schlichtweg am falschen Platz. Kulturstatssekretärin Ulrike Lunacek hat als erstes Regierungsmitglied das Handtuch geworfen.

HERO. Alle Eltern, die mit ihren Kindern das Homeschooling bewältigten, haben heldenhafte Ausdauer bewiesen.



Fotos: Hans-Klaus Tech / picturedesk.com



Foto: BFI Vorarlberg

Schon im Mai starteten einige Kurse wieder, mit erweiterten Hygienemaßnahmen und Verhaltensregeln.

BFI und Digital Campus starten wieder durch

Nach der verordneten Corona-Auszeit fahren der Digital Campus und das BFI der AK Vorarlberg ihre Angebote im Bildungsbereich wieder hoch.

BILDUNG. Die Corona-Krise hat deutlich gezeigt, wie wichtig Aus- und Weiterbildung gerade für Arbeitnehmer ist. Deshalb war die Zeit, in der Bildungseinrichtungen geschlossen werden mussten, in doppelter Hinsicht schwer.

„Gerade am Anfang herrschte große Unsicherheit, weil die Situation für alle neu und einzigartig war. Für eine solche Situation hatte niemand einen Plan in der Schublade, weil alle glaubten, so etwas sei gar nicht möglich“, sagt BFI-Geschäftsführer **Mario Prünster**.

Es seien auch Vorkehrungen getroffen worden, dass der Kursbetrieb nicht mehr gänzlich ausgesetzt werden muss, auch wenn die Pandemie neuerlich aufflammen würde. „Wir haben sehr viel aus dieser Zeit gelernt,

gerade was den Bereich Blended- oder E-Learning betrifft. Digitales kann den direkten zwischenmenschlichen Kontakt nicht ersetzen, aber wir werden es sicher teilweise mit in unsere Konzepte einbauen, wo es Sinn macht“, sagt Prünster.

Schon im Mai begannen einige Kurse aus dem Bereich Berufsreifeprüfung, Pflichtschulabschluss und Lehrabschlussprüfung. Im Juni werden alle Kurse wieder aufgenommen, die im März abgebrochen wurden. Nach Voranmeldung finden auch wieder persönliche Beratungen statt.

Selbstverständlich wird sich die Kurstätigkeit nach den Vorgaben der Behörden und nach dem Hygienehandbuch des Ministeriums richten.

Auch der Digital Campus Vorarlberg wurde in weiten Teilen in Zwangspause

geschickt, einige Inhalte konnten aber auch digital zur Verfügung gestellt werden. „Wir haben gerade beim Digital Campus gesehen, was im Notfall alles möglich ist. Es war spannend, mit digitalen Klassenzimmern zu arbeiten und die technischen Möglichkeiten auszureizen“, sagt **Eva King**, die Geschäftsführerin des Digital Campus. Angebote wie die „Digital Studies“ sind fast nahtlos weitergelaufen, die Zusammenarbeit mit der Hamburger Fern-Hochschule hat vorbildlich funktioniert, trotzdem freuen sich sicher alle wieder auf mehr direkten menschlichen Kontakt bei Vorlesungen, Präsenzveranstaltungen und Klausuren.

► **Alle Infos** zum umfassenden Weiterbildungsangebot finden Interessierte unter www.bfi-vorarlberg.at/ und www.digitalcampusvorarlberg.at

Auflösung der Rätsel von Seite 10



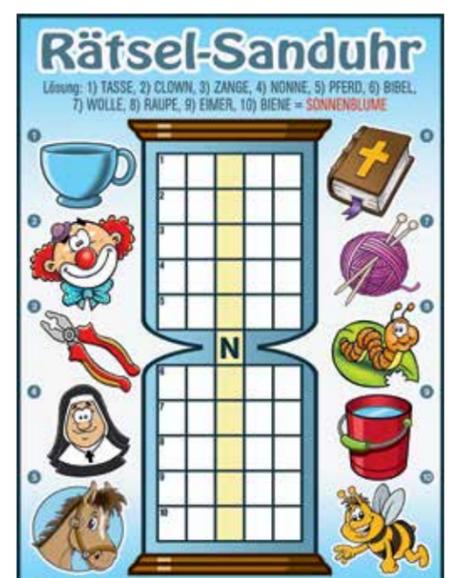
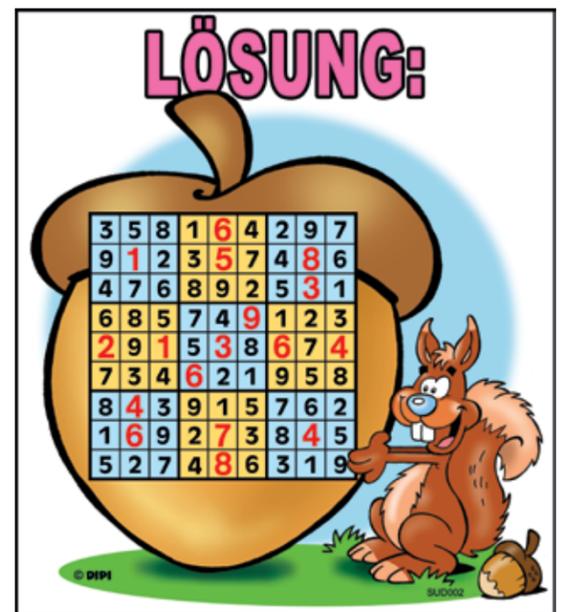
Die gesuchten Begriffe der Texträtsel sind:

- 1) Nase
- 2) Falschgeld
- 3) Fass
- 4) Kirsche

Lösungswort: Kurzarbeit



Lösung REBUS
E(=M) - GLOCKE - HAUS - STERN
- ASS - SEIFE = MILCHSTRASSE



MOFF

HADERER in Aktion

www.scherzundschund.at